

Kapuzinerkloster Meßkirch

1626 Fürstenberg,¹ 1806 Baden

Gegründet 1659

1628 Graf Wratislaus II. (1601–1642), Landgraf von Fürstenberg²-Meßkirch³ seit 1626, bemühte sich in wiederholten Schreiben an kirchliche Instanzen, um in seiner Residenzstadt Meßkirch den Kapuzinern ein Kloster zu bauen. Er gelangte mit seinem Bittgesuch bis nach Rom, an Kardinal Ludwig Ludovisi, Protektor des Kapuzinerordens (1628–1632). In seinem Auftrag schrieb Kardinal Antonius Barberini (1569–1646) der Schweizerprovinz in zustimmendem Sinn. Doch die Provinzobern konnten sich hierfür noch nicht entschließen, in Anbetracht der kriegerischen Unruhen.⁴

31. August bis 4. September 1629 fand in Baden das ordentliche Provinzkapitel statt, unter Provinzial P. Matthias von Herbstheim. Siehe, Graf Wratislaus erschien persönlich in Baden und legte den Kapitularen seine Bitte vor.⁵ Doch wieder vergebens.⁶

11. April 1657 Der Sohn und Nachfolger von Wratislaus II., Graf Franz Christof (1625–1671),⁷ griff den Plan seines Vaters entschlossen auf. Mit seinem Bruder, Domherr Froben Maria (1626–1685), sandte er an das Kapitel zu Freiburg Br. ein Schreiben, worin sie innig baten, ein Kloster in Meßkirch zu übernehmen. Das Kapitel antwortete den beiden fürstlichen Brüdern, die Provinz sei zu der vorgeschlagenen Klostergründung bereit, vorausgesetzt die Erlaubnis des Ordensgenerals und des Diözesanbischofs.⁸

1 C. B. A. Fickler, Geschichte des Hauses und Landes Fürstenberg 4, Karlsruhe 1847, 8–147.

2 Fürstenberg: ein schwäbisches Dynastengeschlecht, das sich mit der Zeit in verschiedenen Linien abzweigte und seit 1250 sich nach der Burg Fürstenberg bei Donaueschingen nannte.

3 Der Vater von Wratislaus II., Christoph II. († 1614), teilte seine Herrschaft an seine beiden Söhne: Wratislaus II., Begründer der Messkircher Linie, und an Friedrich Rudolf († 1655), Begründer der Stühlinger Linie. Fickler l. c. 113 f.; Meyers Conversationslexikon 6, Leipzig 1895, 1009.

4 Monumenta Kloster Messkirch im Fürst.-Fürstenbergischen Archiv, Donaueschingen, Ms. Nr. 628, 3 ff. (zitiert: *Mon.M.*); Romuald 136 f.

5 *Mon.M.* 5.

6 *Mon.M.* 7: Brief der Provinz an den Grafen, worin die Gründe der Absage dargelegt werden.

7 Fickler l. c. 146–153. Er war mit Maria Theresia von Arenberg verheiratet.

8 *Mon.M.* 9–10.

Am 6. Mai 1659 traf von Rom die erbetene Erlaubnis des Ordensgenerals, P. Simplicianus Visconti (reg. 1655–1662),⁹ ein. In seinem Schreiben, sowohl an die Provinz wie an den Grafen, mahnte er, beim Bauen der franziskanischen Armut eingedenk zu sein. Auch der Diözesanbischof erteilte gern die Bauerlaubnis, nachdem die von ihm eingesetzte Kommission ein günstiges Gutachten hierüber ausgefertigt hatte.¹⁰

1. August 1659 wurden die ersten Kapuziner nach Meßkirch entsandt: P. Felizian Baur von Engen und Kleriker Desiderat Weigling von Überlingen. Auf den Pater wartete am folgenden Tag – Portiunkulafest – eine anstrengende Arbeit im Beichtstuhl. Bald darauf rückten noch zwei Kapuziner an: P. Elias von Klufftern,¹¹ Baden, und Br. Othmar Schwanzler von Wolfart. Den vier Kapuzinern wurde eine Privatwohnung angeboten, wo sie bis zum Neubau auszuharren hatten.¹²

4. Oktober 1661, am Franziskustag, legte der Abt von Zwiefalten OSB,¹³ im Auftrag des Diözesanbischofs, den Grundstein, unter freudiger Teilnahme des Volkes, vor allem des gräflichen Hauses.¹⁴ Durch Erwerb mehrerer Häuser wurde der geeignete Bauplatz bereitgestellt.¹⁵ Als hochherziger Stifter sei dankbar erwähnt das Grafengeschlecht Fürstenberg-Meßkirch, das nicht nur beim Bau, sondern auch später dem Kloster seine helfende Hand reichte.

Der 21. September 1665 war für Meßkirch und die weite Umgebung ein außerordentlicher Festtag, als der Bischof von Konstanz, Franz Johann Vogt von Prassberg-Summerau (reg. 1645–1689), die Klosterkirche zu Ehren des hl. Franziskus von Assisi einweihte, den Hochaltar zu Ehren der Gottesmutter.¹⁶

16. Mai 1668 Das kaum zum Leben erstandene Kloster wurde bald aus der schweizerischen Mutterprovinz entlassen und der neugebildeten vorderösterreichischen Provinz anvertraut.¹⁷

Von 1615 bis 1668 traten drei Bürger von Meßkirch in die schweizerische Kapuzinerprovinz:¹⁸

9 Lexikon OFMCAp. 1600.

10 Mon.M. 18, 21; Romuald 137 f.

11 P. Elias wurde der erste Obere in Messkirch. S. unten die Liste der Superioren.

12 Mon.M. 18 f.

13 Ein Marktflecken in Württemberg, wo bis zur Säkularisation 1803 eine blühende Abtei bestand.

14 Mon.M. 20; Romuald 138, 641.

15 Fickler l. c. 152, Anm. 4.

16 Mon.M. 323; SuE 620; Romuald 139, 641.

17 PAL Sch 223.11; HS 35 ff., 777 f.; P. Siegfried Wind, Geschichte des Kapuzinerklosters Wil, Selbstverlag 1927, 70–81.

18 PAL Personenkartei; t. 150, 12 R, 39 X, 52 I.

- P. Angelicus Henne (Konrad) (1593–1654)
 P. Hieronymus Schober (Johannes) (1620–1672)
 P. Medard Ziegler (Philipp Jakob) (1634–1690)

Im Jahre 1883 trat ein Meßkircher Bürger der schweizerischen Kapuzinerprovinz bei: P. Oswald Kauth (Augustin) (1865–1940); er wurde dort geboren; in der Jugend erlebte er daselbst den Kulturkampf, der dort, selbst unter der Schuljugend, hohe Wellen schlug.¹⁹

Anfangs Juni 1676 wurde der Grundstein für eine Loreto-Kapelle gelegt. Als edle Stifter zeichneten sich aus die verwitwete Gräfin Theresia Maria, geb. Herzogin von Arenberg, und ihr Schwager, Domherr Froben Maria, Graf von Fürstenberg-Meßkirch.²⁰

5. September 1677 empfing die Loreto-Kapelle, der Klosterkirche angebaut, durch die Hand des Suffraganbischofs von Konstanz, Georg Sigismund Müller (reg. 1655–1685), die liturgische Weihe. Die Kapelle schmückt eine Statue, die mit aller Sorgfalt dem Original in Loreto nachgebildet ist. Hier suchten und fanden viele Andächtige Hilfe und Trost. Die Klosterfamilie pflegte in dieser Kapelle die lauretanische Litanei zu singen.²¹

Am 1. September 1681 traf in Meßkirch der wundertätige Kapuziner, Pater Markus von Aviano, ein,²² dringendst erbeten vom Grafen Froben Maria, Domherr. In der Klosterkirche feierte er die heilige Messe, sprach dann mit großer Ergriffenheit zum Volke (6000 anwesend) und spendete den priesterlichen Segen, der vielen Heilung und Gesundheit verlieh.²³

18. Januar 1705 erlitt die hochbetagte, fromme Landgräfin Maria Theresia,²⁴ unmittelbar nach Empfang der heiligen Kommunion, in der Kapuzinerkirche einen Schlag, dem sie des gleichen Tages gottselig im Herrn erlag. Sie wird vom Klosterchronisten als die hilfreiche Mutter des Seraphischen Ordens gepriesen.²⁵

1743 wurde dem seligen Fidelis von Sigmaringen,²⁶ dem Protomartyrer des Kapuzinerordens, durch den regierenden Fürsten von Fürstenberg, Karl

19 PAL Sch 3895.15; t. 150, 345 C.

20 SuE 620.

21 l. c.

22 Lexikon OFMCap. 1095.

23 Mon.M. 30 f.; Heyret, P. Markus von Aviano, München 1931, 243. Daselbst wird der Aufenthalt von P. Markus in Messkirch auf den 2. und 3. September verlegt.

24 Maria Theresia, die Gemahlin von Graf Friedrich Rudolf, und eine Nichte von P. Karl von Arenberg OFMCap. (1693–1669), angesehenem Schriftsteller. Lexikon OFMCap. 348. Vgl. oben Anm. 3 und 7; Romuald 136.

25 Mon.M. 39; Fickler l. c. 155.

26 Seliggesprochen 1729, heiliggesprochen 1746. Lexikon OFMCap. 580.

Friedrich Nikolaus (1714–1744)²⁷ eine Kapelle erbaut und der Klosterkirche angefügt.²⁸

1747–1768 In diesen Zeitabschnitt flocht der Annalist in die Klosterchronik einige statistische Angaben²⁹ über das seelsorgliche Wirken des Klosters. Wohl dürfen wir diese Angaben zwar nicht als lückenlos und vollständig betrachten.

	Beichten	Predigten	Katechesen	Konvertiten
1744–1747	114 044	–	75	5
1758–1761	9 700	5 127	–	7
1762–1765	3 019 231	21 381	3 439	123 ³⁰
1769–1771	118 356	674	–	15

4. April 1781 erließ Kaiser Josef II. das Dekret, wonach allen Klöstern in Österreich jede Verbindung mit ausländischen Klöstern verboten werde. Infolgedessen wurde das Kloster Meßkirch aus der vorderösterreichischen Provinz gelöst und – wie auch die übrigen Klöster, die nicht auf österreichischem Gebiet lagen – einer neuen Provinz, der schwäbischen, angeschlossen.³¹

1785 Der Fürst von Fürstenberg scheint Kaiser Josef II. nachahmen zu wollen, wenn er die fünf Kapuzinerklöster in seinem Herrschaftsgebiet, also auch Meßkirch, zu einer Art fürstenbergischen Provinz oder einer selbständigen Kustodie vereinigte. Als Haupt dieser Kustodie oder «Provinz» galt das Kloster Meßkirch.³²

1788–1791 Es scheint, das Kloster habe keine nahe Gefahr für seinen Bestand gewittert, wenn es in diesen Jahren noch viele Renovationen in der Kirche, im Klostergebäude und Garten durchführte.³³

1791 Die Klosterfamilie zählte 16 Patres und 3 Brüder. Ein Zeichen eines noch kräftigen und lebensfähigen Bestandes. Wie lange?³⁴

Herbst 1802 Sich stützend auf den Frieden von Lunéville 1801 (Artikel 7), erklärte der Fürst von Fürstenberg das Kloster Meßkirch als aufgehoben,

27 Mit ihm schloß die Linie Fürstenberg-Messkirch. Die Besitzungen fielen an das fürstliche Haus Fürstenberg-Stühlingen. Fickler 203–206.

28 SF 6, 1917, 165; PAL Sch 5130.1.16 (392).

29 Mon.M. 75, 109, 118, 125.

30 Sehr wahrscheinlich beziehen sich diese hohen Angaben auf die ganze Provinz.

31 Mon.M. 170.

32 FDA 18, 156, 191 f.

33 FDA 18, 194.

34 Mon.M. 171.

ließ aber die Kapuziner noch im Kloster wohnen und setzte für sie Pensionen fest.³⁵

1803 Kraft des Reichsdeputations-Hauptschlusses vom Jahre 1803, § 35, wagte die fürstenbergische Regierung einen Schritt weiter; sie verbot, die gegenwärtige Zahl der Klosterfamilie zu ergänzen, wenn einer sterbe. Nur mit der Erlaubnis der Regierung dürfen im Kloster notwendige Veränderungen getroffen werden.³⁶

1806 fiel das Kloster – wie auch das Fürstentum Fürstenberg – an das Großherzogtum Baden.³⁷

12. Juli 1806 Vom deutschen Bund und badischen Justizministerium wurden Besitzungen der Klöster als fürstenbergische Domäne erklärt.³⁸

1821 Im Meßkircher Kloster lebten noch drei Patres und ein Bruder:³⁹

P. Alvarus Wehrle, von Muolen SG, * 1754, 67 Jahre alt

P. Benignus Kircher, von Wahl, * 1755, 66 Jahre alt

P. Homobonus Lauterer, von Schwäbisch-Gmünd, * 1752, 69 Jahre alt

9. August 1826 starb der letzte Pater im Kloster, der sehr fromme P. Alvarus, Superior daselbst. Der Bruder siedelte mit einigen Möbeln nach Neustadt, nachdem man P. Karl Müller (1762–1828), den Superior des dortigen Kapuzinerhospizes, hatte überreden können, den alten Bruder aufzunehmen. Es wurde ihm auch eine jährliche Unterstützung von 45 fl. zugesichert.⁴⁰

11. Januar 1827 verkaufte man Kirche und Kloster auf Abbruch um 810 Gl. Das Fürstenhaus hatte die Klosterbibliothek zuhanden genommen: 3361 Bände, und der Fürstentum Fürstenbergischen Bibliothek in Donaueschingen einverleibt.⁴¹

26. Januar 1827, nachmittags um fünf Uhr, wurden die sterblichen Überreste der 75 Kapuziner, die in Meßkirch gestorben sind, aus der Gruft erhoben und auf dem allgemeinen Friedhof bestattet. «Ein schauderhafter Anblick für jeden Bewohner der Stadt!», steht unter dem Bild, welches das einstige Kloster darstellt und diese Beisetzung erwähnt.⁴²

1844 Drei Ölgemälde aus der ehemaligen Klosterkirche wurden verkauft.⁴³
Wem? Kaufpreis?

35 Hermann Lauer, Geschichte der katholischen Kirche in Baden, Freiburg Br. 1908, 28.

36 FDA 18, 201.

37 Der Große Herder 4, 1537.

38 FDA 18, 201.

39 Schematism des Bisthums Constanx, Konstanz 1821, 61.

40 FDA 18, 214.

41 SF 6, 1917–1918, 165; FDA 18, 214, 215; Schematism I. c. 96.

42 PAL Sch 5130.1.16.

43 FFA, Repertorium und S Vol. II, fasc. II, Nr. 14.

Guardiane

QUELLEN

PAL t. 149, 450.

P. Elias – 1659–1661

von Klufftern, Baden, * ca. 1617, Eintritt 1.3.1636, gew. als Superior 20.4.1659, † 20.5.1674 in Überlingen.

PAL t. 150, 31 T; Zierler, Ravensburg 83; Romuald 481.

P. Gervasius Hug 1661–1665

von Villingen, Baden, * ca. 1626 (Melchior), Eintritt 28.5.1645, gew. als Superior 7.10.1661, † 12.6.1679 in Engen.

PAL t. 150, 38 N.

P. Desiderius Reimann (Raymann) 1665–1668

von Einsiedeln SZ, * ca. 1624 (Johann Friedrich), Eintritt 26.5.1652, gew. 26.4.1665, † 1.11.1695 in Luzern.

PAL t. 150, 49 X; Sch 1201: 4 W 2 und 3.

P. Gallus Müller 1668–1670

von Ravensburg, Württemberg, * ca. 1631 (Philipp Jakob), Eintritt 14.6.1649, gew. 17.4.1668, † 19.7.1689 in Markdorf.

PAL t. 150, 43 A; Zierler, Ravensburg 210 f.; Romuald 513, wonach P. Gallus aus dem Patriziergeschlechte derer de Gall stammte. Von ihm sind zwei Leichenreden gedruckt. P. Dionysius Genuensis, Bibliotheca scriptorum Capucin., Genua 1691, 137.

Kapuzinerkloster Neuenburg am Rhein

1331 Freie Reichsstadt, 1806 Baden

Gegründet 1612

1527 wurde das Franziskanerkloster OFMConv., zugehörig der Minoritenprovinz Straßburg, gegründet ca. 1290, aufgehoben. Die Reformation, die in der Stadt die Oberhand gewann, brachte dem Kloster den Untergang.¹ Es blieb 90 Jahre unbewohnt, während die Franziskanerkirche an die Pfarrei überging, da die Pfarrkirche «ad S. Petrum» vom Rhein verschlungen wurde.²

1612 Die Bürgerschaft von Freiburg Br., wo seit 1599 ein Kapuzinerkloster bestand, suchte in Neuenburg eine Zweigniederlassung für die Kapuziner zu errichten. Diesem Plan schloß sich P. Alexander Bugglin, Provinzial der schweizerischen Kapuzinerprovinz,³ freudig an, da es ihm willkommen war, eine Art Absteigeort zwischen den weit auseinanderliegenden Klöstern Freiburg und Rheinfeldern zu besitzen. So sandte er, rasch entschlossen, P. Angelus Visconti, damals Guardian in Freiburg⁴ (1611–1612), mit P. Georg Welter von St. Gallen nach Neuenburg.⁵ Am 28. Februar erschienen sie vor dem Stadtrat und erklärten, im Auftrag ihres Provinzobers, die Bereitschaft der Provinz, in Neuenburg sich niederzulassen, und baten darum, das leerstehende Franziskanerkloster beziehen zu können. Die Ratsherren waren mit dem unerwarteten Angebot nicht nur einverstanden, sondern freuten sich überaus, ja, einige brachen in Tränen aus. Zum Bau eines Klosters hatten der Bischof von Konstanz, Jakob Fugger, und auch das österreichische Haus die Erlaubnis erteilt.

Anfangs der Fastenzeit desselben Jahres, also im Monat März, nahmen einige Kapuziner Wohnung im alten Barfüßerkloster, nachdem sie Zellen und andere Räumlichkeiten hatten ausbessern und umgestalten lassen. Die Renovationsarbeiten leiteten P. Josef Sesser, erster Guardian in Neuenburg,

1 AFA (Alemania Franciscana Antiqua), Ulm/Donau, 1. Bd., 1956, 116–119. PAL t. 65, 525 (Chronica de ortu et progressu Provinciae Argentinensis a Fr. Berardo Müller, Ms.); FDA 22, 1892, 198.

2 FDA, 1871, 174.

3 HS 60 f.

4 HS 58 f. (Provinzial 1595–1598, 1602–1605, 1608–1611).

5 S. unten die Liste der Obern in Neuenburg.

und als Baumeister Br. Samuel Erhardt von Sissach. Sie lehnten aber entschieden ab, die große Barfüsserkirche zu übernehmen, weil ihr Gepräge und ihre stattliche Größe dem einfachen Baustil des Ordens nicht entsprachen. Nur den Chor benutzten sie inzwischen.⁶

2. Juli 1615 empfing die Klosterkirche durch den Weihbischof von Konstanz, Jakob Johann Mirgel (reg. 1597–1619) die liturgische Weihe zu Ehren der Himmelfahrt Mariä.⁷

Seit 1620 besorgte das Kloster zu Sulzburg⁸ den Gottesdienst in der Kirche des ehemaligen Benediktinerinnenklosters St. Cyriakus, das 993 gegründet und in der Reformation aufgehoben wurde.⁹ Auch in der Nachbarschaft halfen die Patres in der Seelsorge, lebten vom Almosen und den Zuwendungen wie einst die Franziskaner.¹⁰

1633 Die Schweden rückten am 28. Juni dieses Jahres vor Neuenburg und beschossen die Stadt, worunter besonders das Kapuzinerkloster betroffen wurde.¹¹ Mit dem Krieg zog auch die Pest ein und wollte nicht mehr vom Platz weichen. In der opfervollen Pflege der Pestkranken gaben drei Kapuziner ihr Leben dahin:¹²

P. Vitalis Sättelin von Konstanz (1589–24.10.1633)

Br. Homobonus – von Jestetten (1608–10.11.1633)

P. Juvenalis – von Ensisheim († 26.11.1633).

24. August 1634 Noch ein Opfer holte die Pest im Kloster: P. Friedrich Übelacker von Wollmatingen bei Konstanz. Er war schon in Freiburg Br. im Dienste der Pestkranken mutig eingestanden. Nun eilte er nach Neuenburg, das vom Rheingrafen Otto Ludwig¹³ schwer bedrängt wurde. Er fiel dem harten Krieger zu Füßen und flehte um Schonung für die Stadt, die auch gewährt wurde. Da die Pest in der Stadt noch herrschte, war P. Friedrich bei Tag und Nacht bereit, den Leidenden und Sterbenden leibliche und geistliche Hilfe zu bringen, bis er selbst, von der Seuche ergriffen, als Opfer der Nächstenliebe starb.¹⁴

4. Juli 1638 erhielt das Glöcklein der Klosterkirche die Weihe, unter dem Titel des hl. Antonius des Eremiten (17. Januar). Bald wird das Glöcklein

6 PAL t. 65, 526; t. 115, 249; t. 75, 137; SuE 632; Romuald 398 f.

7 PAL t. 115, 295; t. 116, 43; SuE 632.

8 Stadt im Bez. Staufeu, Baden.

9 FDA 6, 1871, 176; Der Große Herder 11, 798.

10 Romuald 399; AFA 121.

11 AFA 121; F. Huggle, Geschichte der Stadt Neuenburg am Rhein, Freiburg Br., 3. Heft, 1881, 284.

12 PAL t. 118, 1103.

13 Er tritt oft im Dreißigjährigen Krieg auf als Oberst in dänischen Diensten. Joh. Bapt. Weiss, Weltgeschichte, Graz und Leipzig 9, 1892, 314, 332, 339, 451.

14 PAL t. 119, 119–124; SuE 633; HF 1 A, 1932–1937, 254; HF 9, 1965, 234; Romuald 368.

im Dachreiter den Tod eines Feldherrn ankünden, der Tausende in den Tod geschickt hat.¹⁵

1638 und 1639 1638 kam der oft siegreiche Heerführer im Dreißigjährigen Krieg, Herzog Bernhard von Weimar (1604–1639),¹⁶ nach Neuenburg und schlug sein Hauptquartier im Kapuzinerkloster auf. Von hier aus unternahm er einen Feldzug. Am 13. Juli 1639 überfiel ihn in Hünningen¹⁷ ein starkes Fieber (Vergiftung?); er ließ sich schnell ins Kloster Neuenburg bringen, wo der Tod am 18. Juli 1639 den Helden überwand. Seine Leiche wurde im Speisesaal des Kapuzinerklosters aufgebahrt, dann per Schiff nach Breisach überführt.¹⁸

1639 Die Pest raffte in der Stadt innerhalb von zwei Tagen 400 Menschen dahin. Getreu der Ordenstradition, stellten sich die Kapuziner bereitwillig in den Dienst der Verseuchten, ohne daß diesmal einer von der Pest befallen wurde.¹⁹

1644, als die Franzosen, die Freiburg Br. besetzt hatten, von den Kaiserlichen blutig besiegt wurden, brachten sie ihre Verwundeten nach Neuenburg. Auch das Kapuzinerkloster wurde mit Kranken belegt, wo sie nicht nur Unterkunft, sondern auch liebevolle Pflege fanden. Gut, daß damals ein Elsässer Guardian des Klosters war, P. Dominikus Geysel von Ensisheim.²⁰

1651 In diesem Jahr nahmen die Kapuziner 50 Gläubige in den Schoß der katholischen Kirche auf.²¹

1667 Südlich der Stadt, nur ein Kilometer entfernt, stand eine Wallfahrtskapelle, worin ein steinernes Kreuz verehrt wurde. Die Kapuziner nahmen sich eifrig der Gnadenstätte an. Die Wallfahrten dorthin wuchsen beständig, besonders, als sie 1667 eine Heilig-Kreuz-Bruderschaft errichteten.²² Im gleichen Jahr wurde, auf Anregung von P. Ignaz Eggs,²³ der Weg von der Stadtmauer bis zur Kapelle mit sieben hölzernen Kreuzen ausgezeichnet.

1668 Wie die übrigen Kapuzinerklöster jenseits des Rheins, so wurde auch das Kloster Neuenburg von der schweizerischen Mutterprovinz getrennt,

15 PAL t. 116, 44.

16 Georg Winter, Geschichte des Dreißigjährigen Krieges, Berlin 1893; Franz Keym, Geschichte des Dreißigjährigen Krieges, 2. Bd., Freiburg i. Br., 1864, s. Register 733 f.

17 Hünningen (Heinigen), eine oberelsässische Stadt, Kreis Mülhausen.

18 Weiss l. c. 9, 1892, 366; AFA 121: Bernhard von Weimar war bereits im Begriff, den Krieg auf das rechte Rheinufer zu verlegen; schon hatten seine Truppen bei Neuenburg den Rhein überschritten. Winter l. c. 544; Huggle l. c. 291.

19 AFA 121 f.

20 AFA 122; Huggle l. c. 291.

21 Pius Meier, Chronica Provinciae Helveticae OFM Cap., Solothurn 1884, 287.

22 AFA 121.

23 P. Ignaz Eggs von Rheinfelden hatte eine Wallfahrt (1656–1657) in das Heilige Land unternommen. Er fand heraus, daß der Weg von der Stadtmauer bis zur Heiligkreuz-Kapelle der Länge des Kreuzweges Christi entspreche. S. unten Liste der Oberrn in Neuenburg.

um die neue vorderösterreichische Provinz mitzubilden.²⁴ Die Klosterfamilie zählte 14 Mitglieder: 7 Patres, 4 Kleriker und 3 Brüder.²⁵

1625–1668 Vier Bürger von Neuenburg traten der schweizerischen Kapuzinerprovinz bei:²⁶

Br. Karl – (Eintritt 1625, † 1639)

P. Willibald – (Eintritt 1627, † 1673)

P. Achilles Warstaller (Richard) (1612–1675)

P. Fidelis Meyer (Johann Bernard) (1612–1675).

1672 brach der zweite Eroberungskrieg gegen Holland aus, der sog. Holländische Rachekrieg. Frankreich stand gegen Holland, Österreich und Spanien. In Breisach, also in der Nähe von Neuenburg, lag eine französische Besatzung, um 4000 Mann verstärkt, die ihre Ausfälle ins Feindesland immer weiter ausdehnte. Neuenburg stand somit in höchster Gefahr, besonders, weil sie die Verbindung der breisachischen Besatzung mit Basel hinderte.²⁷

10.–11. März 1675 In der Nacht vom 10. auf den 11. März bemächtigte sich Marquis von Vauban (1633–1707)²⁸ mit einer ansehnlichen Kriegsmacht der schlafenden Stadt. Die Soldaten drangen zügellos in die Gassen und Häuser: raubend, brandschatzend, mordend. Von morgens fünf bis elf Uhr verübten die zuchtlosen Truppen ungestraft die häßlichsten Abscheulichkeiten. Das Kloster und die Kirche wurden mit Flüchtlingen derart angefüllt, daß für die Klosterfamilie nur eine Zelle frei blieb. Die Kapuziner erquickten die Flüchtlinge und trösteten sie, so gut es ging. Dann eilten sie in die Stadt, durchsuchten die Häuser und führten Kranke, Kinder und Greise in das Kloster. Andere halfen die brennenden Häuser löschen. Umsonst hatte Pater Guardian dreimal den Heerführer kniefällig um Schonung angefleht; wenigstens erhielt das Kloster eine Sicherungswache.²⁹

9. April 1675 Auf ausdrücklichen Befehl des französischen Königs Ludwig XIV. wurde das Kloster vollständig eingeäschert. Während des Brandes zogen die Kapuziner – drei Patres, zwei Kleriker und ein Bruder – unter Vortragung des Kreuzes, in Prozession aus der zertrümmerten Stadt.³⁰ In

24 PAL Sch 223.11; HS 37, 776; P. Siegfried Wind, Geschichte des Kapuzinerklosters Wil, Wil 1927, 70–81; AFA 122: setzt das Jahr der Trennung der Provinz irrtümlich in das Jahr 1667. Auch der Verfasser schreibt von einer sogenannten Schweizer Kapuzinerordens-Provinz. Das «sog.» ist nicht am Platz, denn bis zur Trennung 1668 hieß die Provinz, auch wenn sie Klöster jenseits des Rheins gegründet hatte, rechtlich und immer Provincia Helvetica, die schweizerische Kapuzinerprovinz.

25 Nach einem Verzeichnis der Heilig-Kreuz-Bruderschaft von 1668.

26 PAL, Personen-Kartei.

27 Weiß, Bd. 10, 1893, 284–299.

28 Sébastien le Prêtre de Vauban, französischer Marschall, Erbauer von Festungen. Der Große Herder 12, 117.

29 Huggle, l. c. 293; AFA 122; Romuald 399.

30 Huggle l. c. 294 f.; AFA 123; FDA 18, 190: Neuenburg selbst war bis 1679 ganz verlassen. Theatri Europaei 11, Frankfurt a. Main 1682, 769 a.

Schliengen³¹ wurden sie mit Freuden empfangen, untergebracht und gepflegt. Das Kloster wurde nicht wiederhergestellt, aber an seiner Statt wurde ein Kloster in Staufen Br. aufgebaut.³²

Auf die Mauerreste der ehemaligen Klosterkirche wurde eine neue Pfarrkirche erbaut, die zwar 1704 im Spanischen Erbfolgekrieg erneut zerstört wurde. Über dem Kellergewölbe des niedergebrannten Kapuzinerklosters steht heute das neue Pfarrhaus. Die Straße, die beim Pfarrhof und Pfarrgarten vorbeiführt, heißt Kapuzinergasse und erinnert an das einstige Kloster, dem nur 63 Jahre beschieden waren.³³

31 Schliengen, eine Gemeinde im Bez. Müllheim, Baden.

32 Romuald 400; SF 6, 1917—1918, 160, 165.

33 AFA 124; Huggle I. c. 312.

Guardiane

QUELLEN

PAL t. 149, p. 445.

P. Josef Sesser 1612–1613–

von Engen, Baden, * ca. 1572 (Georg), Eintritt 28.5.1599, bez. 24.5.1613 als «Fabrikator» (Erbauer) und Superior, † 20.2.1640 in Konstanz.

PAL t. 150, 5 I; t. 5, 115 f.; t. 7, 148 f.; Sch 3513.2.

P. Johannes Chrysostomus Schenk von Castel 1615–1616

von Oberbüren SG, * ca. 1581 (Jakob Albert Albrecht), Eltern: Hans Albrecht und Anna Barbara von Breiten-Landenberg, Eintritt 1.6.1601, gew. 28.8.1615, bez. 2.2.1616,¹ † 25.11.1634 in Delsberg.

1 PAL t. 115, 310.

PAL t. 150, 5 B; Sch 3433,1–6.

P. Oswald Wetzler 1616–1619

von Zug, * ca. 1578 (Jakob), Eintritt 28.4.1595, gew. 16.9.1616, bez. 1.6.1618,¹ † 15.3.1642 in Luzern.

1 HF 6, 1953—1956, 248.

PAL t. 150, 4 T; t. 5, 115—117.

ca. 1619–1622 Lücke

P. Georg Wetter 1622–1623

von St. Gallen, * ca. 1575 (Daniel¹ oder David), Konvertit, Vater Prädikant, Eintritt 23.10.1594, gew. 26.8.1622, † 10.5.1631 in Solothurn.

¹ PAL t. 115, 115.
PAL t. 150, 4 H; Sch 3105.1.

P. Nikolaus Götz 1623–1625

von Konstanz, Baden, * unbekannt (Matthäus), Eintritt 1.10.1610, gew. 25.8.1623, bez. 16.5.1625,¹ † 30.6.1634 in Thann, Elsaß.

¹ HF 6, 1953–1956, 249.
PAL t. 150, 8 O; t. 115, 430; t. 119, 118 f.

P. Beat Grüniger 1625–1628

von Stans NW, * ca. 1591 (Adam), Eintritt 20.2.1613, gew. 19.9.1625,¹ † 7.6.1629 in Sitten.

¹ PAL t. 149, 445; gewählt 3. September 1625; es sollte wohl heißen: 19.9.1625 (Provinzkapitel).
PAL t. 150, 10 V.

P. Augustin Sprenger 1628–1631

von Donaueschingen, Baden, * ca. 1588 (Johann Heinrich), Eintritt 21.11.1608, gew. 25.8.1628, † 21.1.1657 in Konstanz.

PAL t. 150, 8 E.

P. Gregor Maleck 1631–1632

von Kirchzarten, Baden, * ca. 1580 (Konrad), Weltpriester und «Artium liberalium Magister», Eintritt 6.6.1615, gew. 5.9.1631, † 28.2.1650 in Rheinfelden.

PAL t. 150, 12 S.

P. Archangelus von Roth 1632–1633

von Rieden, Schwaben, * 1594 (Otto Heinrich), Weltpriester, Eintritt 21.5.1622, gew. 3.9.1632, bez. 15.3.1633, † 21.11.1633 in Oberehnheim, Elsaß.

PAL t. 150, 18 B.

P. Vitalis Sättelin 1633 Sept. – † Okt.

von Konstanz, Baden, * ca. 1589 (Johann Kaspar), Eintritt 24.10.1610, gew. 2.9.1633, † im Amte im Dienste der Pestkranken 24.10.1633 in Neuenburg.

PAL t. 150, 8 N; t. 115, 546; t. 118, 1103.

P. Friederich Übelacker 1633–† 1634

von Wollmatingen, Baden, * ca. 1600 (Christophor), Eintritt 4.8.1620, gew. nach dem Tode des vorherigen Guardians als Superior, ca. Ende 1633,¹ † im Dienste der Pestkranken in Neuenburg, 24.8.1634.

¹ HF 1 B, 1937–1942, 28.

PAL t. 150, 17 D; t. 119, 119–124; HF 1 B, 1937–1942, 27–29; l. c. 9, 1960–1965, p. 234.

P. Damasus Sidler 1634–1637

von Küßnacht SZ, * ca. 1598 (Peter), Eintritt 29.10.1619, gew. als Superior 1.9.1634, bez. 7.9.1635,¹ † 30.4.1638 in Offenburg.

¹ PAL t. 149, 445.

PAL t. 150, 16 N.

P. Josef Egloff 1637–1641

von Konstanz, Baden, * ca. 1603 (Johann Karl), Eintritt 13.6.1622, gew. als Superior 18.9.1637, † 16.9.1677 in Konstanz.

PAL t. 150, 18 C.

P. Dominik Geysel (Geysel) 1641–1645

von Ensisheim, Elsaß, get. 21.8.1608 (Johann Georg), Eltern: Johann und Barbara Andlauer, Eintritt 27.5.1628, Priesterweihe 16.12.1633, gew. als Superior 30.8.1641, † 6.8.1670 in Oberehnheim, Elsaß.

PAL t. 150, 23 M.

P. Dominik Christmann 1645–1648 (1)

von Kaiserstuhl AG, * ca. 1600, Eintritt 14.10.1626, gew. als Superior 5.5.1645, † 6.5.1675 in Stans.

PAL t. 150, 21 E; Sch 2714.2; A. Wind, Pater Dominikus von Kaiserstuhl, Bremgarten, s. a., 16 S.

P. Aurelian Zeltner 1648–1649 (1)

von Olten SO, get. 18.6.1609 (Nikolaus), Eintritt 24.10.1627, gew. als Superior 25.5.1648, † 29.12.1671 in Sarnen.

PAL t. 150, 22 D.

P. Dominik Christmann 1649–1652 (2)

von Kaiserstuhl AG, gew. als Guardian 18.4.1649. S. oben 1645–1648.

P. Aurelian Zeltner 1652–1653 (2)

von Olten SO, gew. 19.4.1652 als Guardian. S. oben 1648–1649.

P. Celsus Reuch 1653–1654

von Freiburg Br., * 1614 (Johann), Eintritt 23.5.1631, gew. 26.11.1653, † 29.5.1668 in Waldshut, Baden.

PAL t. 150, 27 E.

P. Gaudiosus Litscher 1654–1657

von Madrid, Spanien, ursprünglich von Konstanz, * ca. 1614 in Madrid (Karl Anton), Eltern: Philipp Litscher von Ransench und Katharina Belta,¹ Eintritt 15.6.1631, gew. 27.11.1654, † 6.6.1684 in Sursee.

1 Gabriel Bucelin, *Rhaetia Etrusca Romana Gallica Germanica . . . Sacra et prophana Topo-Chrono-Stemmatographica*, Augsburg 1660; p. 460. Ders. *Constantia Rhenana lacus moesii olim, hodie acronii et Pontamici Metropolis, Sacra et Profana . . . Frankfurt am Main 1667*, pars 3, 76. PAL t. 150, 27 I; Sch 3088.1.

P. Willibald – 1657–1658

von Neuenburg, Baden, * unbekannt, Eintritt 10.12.1627, gew. 20.4.1657, † 20.1.1673 in Rottweil.

PAL t. 150, 23 G.

P. Franz Maria Ambauen 1658–1661

von Stans NW, * ca. 1607 (Franz), Eintritt 4.10.1628, gew. 20.9.1658, † 18.11.1676 in Luzern.

PAL t. 150, 23 S.

P. Bonaventura Weißenbach 1661–1664

von Zug, get. 18.12.1629 (Oswald), Eintritt 14.7.1647, gew. 7.10.1661, † 5.11.1700 in Arth.

PAL t. 150, 40 A Sch 2459.6.

P. Ignaz Eggs 1664–1668

von Rheinfelden AG, * ca. 1618 (Johann Ludwig), Eintritt 9.3.1639, gew. 24.4.1664, † 8.2.1702 in Laufenburg AG. Er war Feldgeistlicher auf Kreta 1655 und machte eine Wallfahrt nach Jerusalem.

Opus Neue Jerosolomytanische Bilger-Fahrt oder Kurtze Beschreibung dess gelobten Heyligen Landts von Christo Jesu Unserem Erlöser . . . Constantz am Bodensee 1664; Neue Jerosolymitanische Pilger-Fahrt . . . Würzburg 1667; Neue Jerosolymitanische Pilger-Fahrt. Das ist Kurtze, doch wahrhafft- und denck-würdige Beschreibung des Gelobten Heiligen Lands . . . Von P. F. Ignatio von Rheinfelden, Capucinern Jubilato und Prediger. Mit underschidlichen hierzu dienlichen Kupffer und Figuren . . . Augsburg 1699.

PAL t. 150, 34 N; Sch 3351.3; Sch 1201 4 W 2 und 3.

Kapuzinerkloster Offenburg

1289 Freie Reichsstadt; ca. 1550 Österreich;
1706 Baden-Baden; 1771 Österreich; 1805 Baden.

Gegründet 1637

13.–18. September 1613 fand in Luzern das Provinzkapitel statt unter dem Vorsitz von P. Provinzial Alexander Bugglin. An dieses Kapitel sandten die Stadtbehörden von Offenburg¹ das Bittgesuch, in ihrer Stadt eine Niederlassung zu übernehmen.² Es war den Provinzobern leid, die Bitte nicht erfüllen zu können, weil noch andere ähnliche Gesuche ihnen vorlagen; zudem waren die Zeitverhältnisse ungünstig.

Um 1617 und 1618 hielt P. Oswald Wetzel von Zug,³ damals Guardian in Breisach, auf Einladung des Pfarrers von Offenburg in der dortigen Pfarrkirche die Sonntagspredigt, die die Zuhörer tief erschütterte und «wie ein mächtiger Donnerklapf» einschlug. Dadurch wurden die Bewohner für die Kapuziner, die sie bis jetzt kaum gekannt hatten, mit großer Ehrfurcht erfüllt.⁴

1634 Es war schon längst der Wunsch der Provinzobern, zwischen den Klöstern in Haslach und Baden-Baden eine Niederlassung in Offenburg zu besitzen als Zwischenstation.⁵ Vor allem schwebte ihnen ein pastorelles Ziel vor, nämlich in der Stadt Offenburg, wo das religiöse Leben arg darniederlag, ein Reformwerk einzuleiten. In diesem Sinn und im Auftrag der Obern sandte P. Karl Bildstein,⁶ damals in Breisach, an seinen Freund und Oheim Eucharius Karst, Amtmann in Ottmarsheim, einen Brief und legte darin die Nützlichkeit und den Segen dar, wenn in Offenburg ein Kapuzinerkloster bestünde. Dann bat er den einflußreichen und begüterten Vetter um wirksame Hilfe. Der Herr versprach sogleich, sämtliche Kosten für einen Klosterbau zu übernehmen, auch wenn der Bau wegen der unsichern Zeitlage nicht sogleich in Angriff genommen werden könne.⁷

1 In Offenburg bestand seit 1280 ein Franziskanerkloster, das zur Straßburger Minoritenprovinz gehörte. PAL t. 65, 492.

2 PAL t. 115, 277; SF 2, 1913—1914, 19; der Brief langte in Luzern am 15. September 1613 an.

3 HS 157, 194, 586, 736.

4 PAL t. 5, 115—117; t. 7, 123; Pius Meier, *Chronica Provinciae Helveticae OCap.*, Solothurn 1884, 217 f.

5 Als Einkehr und Herberge für die reisenden Brüder gedacht.

6 Siehe unten die Liste der Klosterobern in Offenburg.

7 SuE 648; Romuald 150: er nennt irrtümlich P. Karl als Guardian von Breisach. P. Karl hatte erst 1635 das Noviziat vollendet und oblag 1635 in Breisach den theologischen Studien.

1637 Nach dem Provinzkapitel dieses Jahres, das in Luzern unter P. Provinzial Kolumban Precht von Rottenburg a. N. vom 22. bis 27. August tagte, wurden zwei Patres nach Offenburg abgeordnet, mit der Aufgabe, die Gründungsfrage zu bereinigen und sich für die Pastoration einzusetzen. Die Kapelle des St. Andreas-Hospitals⁸ wurde ihnen für die Feier des Gottesdienstes überlassen. Sogleich eröffneten die Patres mit solchem apostolischem Eifer die Arbeiten im Weinberg des Herrn, daß eine erfreuliche Wendung im religiösen Leben der Katholiken eintrat: Zunahme des Empfanges der heiligen Sakramente, die Heiligung des Sonntags, Verehrung der Heiligen, die Haltung der gebotenen Fasten- und Abstinenztage.⁹ Über 600 Andersgläubige, vor allem Soldaten, führten sie zur katholischen Mutterkirche zurück.¹⁰

Welch ein Gegensatz: die Kapuziner oblagen still und eifrig dem schönsten Friedenswerk, und im Lande wütete der Krieg, drinnen in Offenburg selbst schlug der Reitergeneral Johann von Werth (1591–1652) sein Hauptquartier auf und verlangte von jeder Ortschaft für seine wild herumschweifenden Truppen je ein paar hundert Forellen.¹¹

23. April 1640 Hannibal von Schauenburg, kaiserlicher Oberst, legte auf dem für das Kloster vorgesehenen Bauplatz den Grundstein, während der Stadtpfarrer Andreas «Ficario» das Kreuz aufpflanzte und die Segnungen vornahm. Eine unzählige Menge von Menschen nahm an der seltenen Feier teil.¹²

Erst am 3. Juli 1641 konnte mit dem Bau begonnen werden, der mit Eifer vorangetrieben wurde. Doch auf einmal stockte die Arbeit. Warum? Ein Pater,¹³ der sich einer allgemeinen Wertschätzung und Beliebtheit des Volkes erfreute, wurde von seinen Obern von Offenburg wegversetzt. Erst als nach zwei Jahren die Obern den betreffenden Pater wiederum nach Offenburg beriefen, wurde die Bauarbeit alsbald aufgenommen. Dann schritt das Werk munter voran, dem auch der Krieg nicht Einhalt gebieten konnte.¹⁴

Am 14. Juli 1645 konnten die Kapuziner endlich in das erstellte Kloster einziehen.¹⁵ Während Zimmerleute und Schreiner noch im Kloster arbeiteten,

8 FDA 2, 1866, 288–341, gegründet um 1300; wahrscheinlich bezogen die Kapuziner bei ihrer Ankunft im Hospital, das ja für «wirklich Arme» gestiftet wurde, ihre vorläufige Wohnung. Heute Heimatmuseum.

9 PAL t. 119, 180; Romuald 151, 640: Tag der Ankunft wird auf den 30. Oktober 1637 verlegt. 10 P. Pius Meier l. c. 245.

11 FDA 4, 1869, 141.

12 Romuald 151, 640: Der Bauplatz lag innert der Stadtmauer. SuE 649.

13 Ich vermute, es handelt sich um P. Karl Bildstein, der tatsächlich zweimal nach Offenburg mutiert wurde.

14 Romuald 151; SuE 649.

15 Romuald 141 f.: Die Kirche sei in 13 Wochen vollendet gewesen (3. Juli bis 12. Oktober 1641), so nach Romuald; SuE 649: zogen die Kapuziner ins Kloster ein, 24. Juli 1641.

durchzogen französische Truppen das Land, Unruhe und Verderben verbreitend. Der schon genannte P. Karl wandte sich darum an den Gouverneur von Breisach mit der Bitte um Schutz. Jedoch vergeblich.¹⁶ Doch allen Schwierigkeiten und der Kriegsfurie zum Trotz wurde das Kloster glücklich vollendet. Die Patres schrieben die wunderbare Hilfe der Fürbitte ihres Ordensvaters St. Franziskus zu.¹⁷ Eine überraschende Hilfe erlebten die Patres im neuen Kloster. Als sie nämlich noch in einer Privatwohnung sich niedergelassen hatten, wo sie das Chorgebet nicht gut halten konnten, mußten sie oft bitteren Mangel selbst am Notwendigen leiden. Jetzt aber hielten sie getreu, bei Tag und bei Nacht, das vorgeschriebene Chorgebet. Siehe, nun flossen die Almosen im Überfluß, reichlich genug für 10 Mann.¹⁸

12. Mai 1647 Der Weihbischof von Straßburg, Dr. Gabriel Haug, spendete der Klosterkirche zu Ehren des hl. Matthias, Apostel, die Konsekration.¹⁹ Als Guardian amte P. Karl, der so viele Verdienste um den Bau des Klosters sich erworben hatte. Als eigentlicher Gründer des Klosters gilt Eucharis Harst, dem inzwischen folgende Titel zufielen: Dominus in Bieslingen et Slavantin, Sac. Caes. Maj. Consiliarius et in Marchonatu Moraviae supremus Vigiliarum Magister. Als Anerkennung für seine Verdienste um den Klosterbau gewährte P. Ordensgeneral dem Stifter die Gunst, im Ordenshabit und in jeder ihm beliebigen Kapuzinerkirche bestattet zu werden.²⁰ Zu den edlen Wohltätern des Klosters seien mit Dank noch genannt: Kaiser Ferdinand III. von Österreich, Oberst von Schauenburg, Baron von Neveu und die guten Schwestern des Benediktinerinnenklosters zu Gengenbach.²¹

1668 Die schweizerische Kapuzinerprovinz, zu welcher auch das Kloster Offenburg gehörte, wurde wegen ihrer Größe geteilt, indem die Klöster auf österreichischem Boden – also auch Offenburg – zu einer eigenen, der vorderösterreichischen Provinz vereinigt wurden.²²

1678 hielten französische Truppen die Stadt Offenburg besetzt, wurden aber durch Herzog Karl Leopold von Lothringen (1643–1699), kaiserlicher Feldherr, mit seinen tapfern Scharen vertrieben. Der Herzog schlug sein Hauptquartier im Kapuzinerkloster auf und erbaute alle durch seine tiefe Frömmigkeit.²³

16 P. Archangelus Siefert, Der Stettmeister Bartholomäus Bildstein 1590–1651 und die Erneuerung des katholischen Lebens in Hagenau 1615–1633, in: Archiv für Elsässsische Kirchengeschichte 12, 1937, 123.

17 PAL t. 119, 179.

18 PAL t. 119, 180 f.

19 PAL t. 119, 152, 640; SuE 649.

20 Romuald 150; P. Archangelus Siefert l. c. 123.

21 Romuald 150; SuE 649.

22 PAL Sch 223.11; HS 37, 776; P. Siegfried Wind, Geschichte des Kapuzinerklosters Wil, Wil 1927, 70–81.

23 Romuald 153.

1689 wurde die Stadt Offenburg auf Befehl von Ludwig XIV. durch französische Truppen eingeäschert.²⁴ Das Kapuzinerkloster wurde aber infolge seiner Vorliebe zu diesem Orden sorgfältig geschont. Infolgedessen blieben auch ein oder zwei Häuser in der Nähe, in der Kesselgasse stehen, so das Bürgerhaus, das Schweizer Knappenhaus genannt, das 1888 abgerissen wurde.²⁵ Dadurch trat eine große Hungersnot ein, unter der auch die Kapuziner zu leiden hatten. Pfarrer und Erzpriester Adam Haffner von Offenburg übertrug (14.9.1689) die Erträgnisse der Kapläne, die geflohen waren, auf das Kapuzinerkloster.²⁶ Was die Kapuziner in den entsetzlichen Tagen der Belagerung und Zerstörung der Stadt getan, ist ein bleibendes Ruhmesblatt für den Orden. Alle Räume des Klosters waren von Kranken und Hilfesuchenden wahrhaftig angefüllt. Beim Mangel an Pfarrgeistlichen, welche selber keine Wohnung hatten, versahen sie ohne Verdruß die Seelsorge für Gesunde und Kranke, für Lebende und Sterbende mit größtem Seeleneifer.²⁷

August 1780 hielt der Ordensgeneral, P. Erhard Kuglmayer von Radkersburg (reg. 1775–1789) im Kloster die kanonische Visitation. Die Behörden und das Volk bereiteten ihm einen feierlichen Empfang und spendeten ihm Erweise der Verehrung und Freude.²⁸

4. April 1781 erließ Kaiser Josef II. das Dekret, wonach die Kapuzinerklöster, die nicht auf österreichischem Hoheitsgebiet lagen, aus dem bisherigen Verband der vorderösterreichischen Provinz gelöst werden. Diese Klöster, also auch jenes von Offenburg, konstituierten sich zur schwäbischen Provinz.²⁹

1805 Nach einer Bestimmung der badischen Regierung sollten die im Gebiete von Baden gelegenen Kapuzinerklöster eine eigene Kustodie bilden. Damit wurde auch das Kloster in Offenburg betroffen. Ausdrücklich wurde ihnen verboten, Almosen an der Pforte auszuteilen.³⁰

1806 verlor Offenburg die Vorrechte einer freien Reichsstadt und wurde dem Großherzogtum Baden einverleibt, wo noch für die Klöster ein günstiger Wind wehte. Wie lange?³¹

24 Romuald 153; vgl. Weiß l. c. 10, 1893, 590; Theatrum Europaeum XIII, Frankfurt a. Main 1698, 681 f. Doch merkwürdig: der gleiche König hat 1675 ausdrücklich beschlossen, das Kapuzinerkloster in Neuenburg einzuäschern. FDA 18, 1886, 190; AFA 1, 1956, 122. Das Kloster der Konventualen fiel in Asche 15.9.1689. PAL t. 65, 494.

25 Ludwig Heizmann, Die Klöster und Kongregationen der Erzdiözese Freiburg in Vergangenheit und Gegenwart. München 1930, 101.

26 FDA NF 3, 1902, 301: «tum apud P. P. Capucinos, quod Monasterium ex singulari gratia Regis Galliae non combustum fuit». Romuald 153.

27 Wörtlich nach Heizmann l. c. 101.

28 PAL Sch 235.18 (4 N 66,2).

29 FDA 18, 1886, 155 ff., 190 f.

30 Hermann Lauer, Geschichte der katholischen Kirche im Großherzogtum Baden, Freiburg Br. 1908, 226 f.

31 Der Große Herder 8, 1500.

Im Februar 1808 erhielten die Kapuziner in Offenburg von der badischen Regierung das Dekret, wonach ihr Kloster zu einem andern Zweck bestimmt wurde, nämlich das Mädchen-Erziehungsheim in Otterweier werde ins Kapuzinerkloster verlegt werden. Doch blieb das Kloster einstweilen noch bestehen.³²

Im Jahre 1821 treffen wir in Offenburg als Pensionär den Kapuziner, P. Marquard Egle von Suntheim (* 1758, Priesterweihe 1783). Er wird als Guardian des aufgehobenen Klosters bezeichnet.³³

Nach der Aufhebung In der in das Kloster eingebauten Kirche mit drei Altären war der Gottesdienst für die katholischen Gymnasialschüler. Derselbe ist seit 1884 den Altkatholiken eingeräumt. Der Gottesdienst für die Gymnasiasten wird seither in der Spitalkirche abgehalten. Bis 1864 wurde diese Gymnasiumskirche auch von der evangelischen Kirchgemeinde benützt. 1881–1882 wurde das im Klosterbau errichtete Pro-Gymnasium zu einem vollständigen, neunklassigen Gymnasium erweitert. 1898 wurde ein Gymnasium-Neubau erstellt. Die ehemaligen Kapuzinerkloster-Räumlichkeiten dienen seither als Bibliothekraum, Dienstwohnung für den Schuldienner und als Notariats-Diensträume.³⁴

1927 erbaute die Rhein-westfälische Kapuzinerprovinz in der Vorstadt gegen Bühl ein Kloster. Die Kirche ist dem hl. Fidelis von Sigmaringen geweiht und steht im Dienste der Pfarrei.³⁵

32 FDA 18, 205.

33 Schematism des Bisthums Constanz, Constanz 1821, 115.

34 Hermann Heizmann l. c. 101. Das frühere Kapuzinerkloster ist das älteste Gebäude Offenburgs, in der Gymnasiumsgasse. Grieben-Reiseführer, Schwarzwald Nord, Bd. 233, 127.

35 Catalogus OFM Capuccinorum provinciae Rhenano-Westfalicae 1965/1966, 19 f. Dasselbst noch mehrere Daten der Entwicklung dieses Kapuzinerklosters.

Klosterobern

QUELLEN

PAL t. 149, 448.

P. Damasus Sidler 1637–† 1638

von Küßnacht SZ, * ca. 1598 (Peter), Eintritt 29.10.1619, gew. 15.9.1637, als Superior, † im Amte 30.4.1638 in Offenburg.

PAL t. 150, 16 N; P. Adrian Imhof, Biographische Skizzen, Schwyz 1904, 145.

P. Christian Rank 1638–1645

von Laufenburg AG, * ca. 1605 (Johann Heinrich), Eintritt 17.3.1624, gew. 3.9.1638 als Superior, † 17.5.1676 in Bludenz.

PAL t. 150, 19 S.

P. Fulgentius Müller 1645–1646

von Freiburg Br., * ca. 1592 (Christophor), Eintritt 26.9.1612, gew. als Guardian 7.5.1645, † 3.4.1675 in Konstanz.

PAL t. 150, 10 Q.

P. Josef Egloff 1646–1648

von Konstanz, Baden, * ca. 1603 (Johann Konrad), Eintritt 13.6.1622, gew. 20.4.1646, † 16.9.1677 in Konstanz.

PAL t. 150, 18 C.

P. Karl Bildstein 1648–† 1651

von Hagenau, Elsaß, * ca. 1590 (Bartholomä), Ratsherr, «Stettmeister», Eltern: Adam und Eva Harst, verheiratet mit Juliana Gutkind, verwitwete Rettich¹ († 15.8.1624), Eintritt in den Kapuzinerorden 20.2.1633, gew. 24.4.1648, † im Amte 16.2.1651 in Offenburg.

1 Die zwei Söhne Walter Rettich und Augustin Bildstein wurden Jesuiten.

PAL t. 150, 29 M; t. 120, 119–123; P. Archangelus Sieffert, *Der Stettmeister Bartholomäus Bildstein 1590–1651 und die Erneuerung des katholischen Lebens in Hagenau 1615–1633*, Straßburg 1937. SA aus dem Archiv für Elsässische Kirchengeschichte 12, 1937.

P. Diethelm Welz 1651 Februar bis 1652 Vice-Guardian

von Konstanz, Baden, * ca. 1597 (Michael), Eintritt 30.11.1621, Vikar und nach dem Tode von P. Karl, 16.2.1651, Vice-Guardian, † 28.8.1661 in Solothurn.

PAL t. 150, 18 X.

P. Anton von Roggenbach 1652–1653

von Schopfheim, Baden, * 6.1.1613, getauft in Zell im Wiesental (Johann Jakob), Eltern: Hans Hartmann und Susanna von und zu Rhein, Bruder zum Bischof von Basel, Johann Konrad von Roggenbach (* 1618, reg. 1656–1693), Eintritt 4.10.1630, gew. 19.4.1652, † 2.1.1675 in Überlingen.

PAL t. 150, 26 P; Sch 2241.4; HS 209–210 (Provinzial).

P. Aemilian – 1653–1654

von Laufenburg AG, * unbekannt, Eintritt 2.12.1627, gew. 26.11.1653, † 31.3.1675 in Wangen im Allgäu, Württemberg.

PAL t. 150, 23 F.

P. Serenus Wittendorfer 1654–1655

von Staufen, Baden, * ca. 1614 (Martin), Eintritt 2.8.1631, gew. 28.11.1654, † 29.12.1686 in Ravensburg, Württemberg.

PAL t. 150, 27 N.

P. Ambrosius Rein 1655–1657

von Altheim, Schwaben, * unbekannt (Andreas), Weltpriester, Dr. theol. und Fiscal der Diözese Konstanz, Eintritt 24.6.1634, gew. 15.10.1655, † 21.1.1663 in Konstanz.

PAL t. 150, 29 O.

P. Heinrich Hettinger 1657–1658

von Biberach, Württemberg, * ca. 1606 (Konrad Heinrich), Eintritt 4.10.1627, gew. 20.4.1657, † 14.5.1676 in Biberach.

PAL t. 150, 22 Z.

P. Generosus von Mersen 1658–1661

von Roermonden, Belgien, * ca. 1600 (Gottfried), Eintritt 26.5.1630, gew. 20.9.1658, † 19.7.1667 in Freiburg (Schweiz).

PAL t. 150, 25 C; Sch 3101.1.

P. Plazidus – 1661–1665

von Freiburg Br., * ca. 1614, Eintritt 26.5.1636, gew. 7.10.1661, † 2.9.1678 in Feldkirch.

PAL t. 150, 32 E; HS 783: Provinzial.

P. Johann Damaszen Rau (Raw) 1665–1666

von Säckingen, Baden, * ca. 1606 (Johann Georg), Eintritt 27.1.1626, gew. 24.4.1665, † 24.2.1674 in Rheinfelden.

PAL t. 150, 20 S; Sch 1201: 4 W 2.

P. Johann Bonaventura Letter 1666–1668

von Zug, get. 7.1.1631 (Bonaventura), Eltern: Kaspar und Dorothea Richener, Eintritt 8.12.1650, gew. 3.9.1666, † 26.2.1704 in Bremgarten.

PAL t. 150, 46 T; Sch 1201: 4 W 3; Sch 3419.1.

Kapuzinerhospiz Pforzheim

1533 Baden-Durlach, 1622 Bayern, 1648 Baden-Durlach

1801 Großherzogtum Baden-Baden

Gegründet 1636, aufgehoben 1647

1633 Seit dem Sieg Tyllis über Markgraf Georg Friedrich von Baden-Durlach (1573–1638) bei Wimpfen (6. Mai 1622) unterstand die Stadt Pforzheim¹ der Herrschaft des Herzogs Maximilians I. von Bayern (1573–1651),² des Begründers und Oberhauptes der katholischen Liga (1619). Die Verwaltung der Stadt legte er in die Hände von Belligshofer, der den Kapuzinern überaus wohlgesinnt war. Wohl auf seine Anregung hin und auf Wunsch der kaiserlichen Besatzung wurden Kapuziner zur Ausübung seelsorglicher Dienste angefordert.³

29. Oktober 1635 Der Generalvikar Gangolf Stailinger, Weihbischof des Bistums Speyer, erteilte den Kapuzinern die notwendigen Vollmachten zur Ausübung des Bußsakramentes, in der Hoffnung, daß sich die Kapuziner in Pforzheim niederlassen werden.⁴

18. Mai 1636 Herzog Maximilian I. von Bayern, ein katholischer Christ von tiefer, männlicher Frömmigkeit,⁵ gab sein Einverständnis, daß P. Friedrich von Lichtenstein⁶ die Predigtstelle in Pforzheim übernehme; zugleich verordnete er, daß den Kapuzinern eine geeignete Wohnung in Pforzheim zur Verfügung gestellt werde.⁷ So wurde ihnen das St. Georgsstift als Hospiz angewiesen.⁸

1 Pforzheim war Residenz des March-Grafen-Durlach; Karl II. († 1577), der in Durlach seit 1565 residierte, führte in Pforzheim die Reformation ein; die Klöster der Franziskaner (gegründet 1270, seit 1443 Observanten) und der Dominikaner. J. G. F. Pflüger, *Geschichte der Stadt Pforzheim*, Pforzheim 1862, 413 f., 439; Aloys Stolz, *Geschichte der Stadt Pforzheim*, Pforzheim 1901, 40 ff.

2 Großer Herder 4, 81.

3 Romuald 390 f.

4 Romuald 390, vgl. oben 159.

5 Georg Schwager, *Katholische Kirche und evangelisches Christentum in Bayern*, in: *Stimme der Zeit* 107, 1960–1961, 376.

6 S. unten Superiorenliste 1644–1645.

7 Romuald 391.

8 Stolz I. c. 93.

22.–27. August 1636 tagte in Bremgarten das Provinzkapitel, das P. Johann Moriondo von Moncalieri⁹ als Generalvisitator präsidierte. Auf Antrag von P. Friedrich von Lichtenstein¹⁰ gab das Kapitel die Zustimmung zu einer Niederlassung in Pforzheim. Nachdem der bischöfliche Generalvikar von Speyer die Erlaubnis erteilt hatte, bestieg P. Fulgentius Müller die Kanzel in Pforzheim. Er war der erste katholische Priester auf der Stadtkanzel seit 1551, der in Pforzheim das Wort Gottes verkündigt hatte.¹¹

7. Januar 1637 Da die Nachbarpfarreie Ersingen verwaist war, erbat die Äbtissin von Frauenalb,¹² als Patronin der Pfarrei, vom bischöflichen Ordinariat in Speyer einen Kapuziner als Pfarrverweser. Das Gesuch wurde vom bischöflichen Generalvikar gewährt, aber in dem Sinne, daß von Pforzheim aus ein Kapuziner die Pfarrei besorge bis zum Feste des hl. Johannes Baptist. Jedoch fand der Antrag eines Jakob Schorner,¹³ die ordentliche Seelsorge der Pfarrei gänzlich den Kapuzinern zu übertragen, keinen Anklang.¹⁴

1643 Die Patres, die 1641 Pforzheim hatten verlassen müssen, kehrten zurück und halfen wiederum in der Pastoration, sowohl in der Stadt als in der nächsten Umgebung.¹⁵

Im August 1644 erschien ein schwedisch-französisches Heer unter Anführung des Herzogs von Enghien¹⁶ vor Pforzheim, nahm die Stadt im Sturm und vertrieb die bayrischen Truppen samt den Kapuzinern. Im Oktober des folgenden Jahres entsetzten die bayrischen Truppen unter Johann von Werth die Stadt von den Schweden und Franzosen.¹⁷ Die Kapuziner konnten ihre Mission in Pforzheim wieder aufnehmen. Wie lange?

1646 P. Innozenz von Caltagirone (1589–1655), Ordensgeneral der Kapuziner (1644–1650),¹⁸ hielt die kanonische Visitation in der schweizerischen Kapuzinerprovinz. Auf dem Provinzkapitel in Schwyz (19.–25. Oktober 1646), wo P. Innozenz den Vorsitz führte, kam die endgültige Annahme von Niederlassungen zur Sprache; ein Kloster und drei Hospize, unter ihnen jenes in Pforzheim, harrten der Bestätigung. Der Ordensgeneral, der im Rufe der

9 Lexicon OFMCap. 841.

10 S. unten Superiorenliste 1644–1645; 1631–1632 und 1634–1641 Superior, 1642–1644 Guardian in Baden-Baden, s. oben p. 161; Pflüger I. c. 112.

11 PAL t. 119, 160; Pflüger I. c. 114, 117, Anm. 1.

12 Benediktinerinnenabtei, gegründet 1180, saec. 1802. LThK 4, 303.

13 Dr. theol. Jakob Schorner war Propst in Ehingen-Rottenburg (1615–1630). FDA 17, 1885, 231.

14 Romuald 391.

15 Pflüger I. c. 413 f. 1641 bemächtigten sich die Schweden der Stadt und vertrieben die Kapuziner; nach dem Siege der Kaiserlichen über die Schweden, 1643, konnten die Kapuziner zurückkehren. Romuald 391.

16 Ludwig II. von Bourbon, Herzog von Enghien, später der große Condé genannt, * 1621.

17 Pflüger I. c. 437; Johann von Werth, ein bayrischer Reitergeneral (ca. 1591–1652).

18 Lexikon OFMCap. 820 f.; PAL Sch 5245 und 5246; HF 2, 1937–1942, 178.

Heiligkeit stand, gewährte dem Hospiz Pforzheim seine Bewilligung nicht. Es mußte also aufgegeben werden. P. Ordensgeneral wollte nämlich grundsätzlich nur vollständige Ordenshäuser, wo das klösterliche Leben nach der heiligen Regel und den Satzungen geführt werden könne. Gehorsam dem höchsten Ordensobern, nahmen die Kapuziner für immer Abschied von Pforzheim (1647).¹⁹

19 HF 2, 1937—1942, 244; PAL Sch 267.9 (4 A 22); Romuald 391; Pflüger I. c. 439.

Superioren

QUELLEN

PAL t. 149, 450.

P. Fulgentius Müller 1636–1642¹ (1)

von Freiburg Br., * ca. 1592 (Christophor), Eintritt 26.9.1612, gew. 22.8.1636, † 3.4.1675 in Konstanz.

¹ Aloys Stolz, I. c. p. 93. 1641 wurden die Kapuziner aus Pforzheim vertrieben. PAL t. 150, 10 Q; HS 216, 217.

P. Friedrich von Lichtenstein 1644–1645

von Neckarshausen, Schwaben, Eintritt 22.6.1618, gew. 15.4.1644, † 19.4.1659 in Weil der Stadt.

PAL t. 150, 14 E; Romuald 272 f.

P. Christian Rank 1645–1646

von Laufenburg AG, * ca. 1605 (Johann Heinrich), Eintritt 17.3.1624, gew. 5.5.1645, † 17.5.1676 in Bludenz.

PAL t. 150, 19 S; HS 490.

P. Fulgentius Müller 1646 April bis Oktober (2)

von Freiburg Br., gew. 20.4.1646. S. oben 1637–1639.

Kapuzinerkloster Radolfzell

1415 Freie Reichsstadt, 1454 Österreich,¹ 1805 Württemberg, 1810 Baden
Gegründet 1622 (1627)

Das erste Kloster

22. August 1617 Die städtischen Behörden von Radolfzell wandten sich mit einem Schreiben an das Provinzkapitel, das in Baden vom 25. bis 31. August stattfand. Darin bezeugen die Herren ihre Hochschätzung für den Orden der Väter Kapuziner und bitten inständig, ein Kloster in ihrer Stadt zu gründen. Ihr besonderes Anliegen ging dahin, daß die Kapuziner durch ihr vorbildliches Leben «sektische Leute», die über die Schweizergrenze allwöchentlich auf den Markt von Radolfzell kamen, zum katholischen Glauben zurückzuführen. Leider konnten die Provinzobern den Wunsch noch nicht erfüllen infolge vielfältiger Beanspruchung.²

1622 erneuerten die Stadtherren von Radolfzell ihre Bitte in einem Gesuch an das Provinzkapitel in Solothurn (26.–30. August). Diesmal konnten die Obern ihre Zusage geben und sandten bald drei oder vier Patres nach Radolfzell, um eine Gründung vorzubereiten und zugleich in der Seelsorge mitzuwirken. Allgemeine Freude herrschte ob ihrer Ankunft, aber der Platzfrage standen nicht wenige Schwierigkeiten im Wege. Einerseits fand sich im Stadttinnern kein geeigneter Ort; anderseits war eine Überbauung außerhalb der Stadtmauern ohne Gefährdung der Befestigungswerke nicht möglich. So wurde viel hin und her erwogen und vorgeschlagen. Selbst Erzherzog Leopold nahm an der Planierung persönlichen Anteil.³

Ende April 1624 traten zur endgültigen Lösung zusammen: Hofmeister Hans Gaudenz von Raitnau, Hauptmann Freiherr von Würz, der Radolfzeller Stadtrat und als Vertreter der Provinz der Guardian von Konstanz, P. Apollinaris Roy von Sigmaringen, der leibliche Bruder von P. Fidelis, der vor zwei Jahren den Martyrertod erlitten hatte. Man konnte sich endlich einigen; es

1 Trät freiwillig zu Österreich über und blieb dem Haus Habsburg stets treu ergeben; gehörte zur Landgrafschaft Nellenburg.

2 PAL t. 75, 117; t. 115, 311; t. 118, 65; SuE241; P. Albert, Geschichte der Stadt Radolfzell am Bodensee, Radolfzell 1896, 407 (zitiert *Albert*).

3 PAL t. 63, 62; t. 75, 117; 115, 413; t. 118, 426; SuE 241; SF 6, 1917—1918, 29; Romuald 88; Albert 408.

wurde bestimmt: der Bauplatz kommt zu liegen dicht an die Stadtmauer beim südlichen Stadttor.⁴

27. Februar 1625 In feierlicher Weise legte der Weihbischof von Konstanz Johann Anton Tritt von Wildern (reg. 1619–1635) den Grundstein in Anwesenheit des hegauischen Adels und einer großen Menge Volkes.⁵

1627 war der Bau vollendet, wozu die Stadt und alle ihre Bewohner tatkräftige Hilfe geleistet hatten. Besonders hat sich durch Beisteuer die adelige Familie von Bodman⁶ verdient gemacht. Der Chronist schreibt vom Bau: «War gar ein khomliche wohnung für die unsrigen; nahent an der Stattporten erbauwt. Dessen Garten sich bis in den see erstreckht, welchen unsere brüeder bis dahin zu ihrem gebrauch inhaben und nutzen.»⁷ Die Baukosten beliefen sich auf 10 712 fl. 40 kr., wovon die Stadt 5 279 fl. 39 kr. übernahm, während der Rest von 5 542 fl. 47 kr. 39 hl. von Wohltätern abgetragen wurde.⁸

3. Oktober 1627 erteilte der Fürstbischof von Konstanz, Sixtus Werner von Praßberg, der Klosterkirche die Konsekration zu Ehren des hl. Georg; die Nebenaltäre weihte am folgenden Tag der schon genannte Weihbischof.⁹ Von jetzt an entfalteteten die Kapuziner ihren ganzen Eifer im Weinberge des Herrn. Diese Wirksamkeit beschreibt der im Rufe wessenbergischer Gesinnung stehende K. Walchner: «Die Kapuziner verrichteten dort ihren Gottesdienst und unterzogen sich allen jenen Diensten, wozu dieser Orden von jeher in Deutschland benützt worden ist. Sie fanden hierbei ihr gutes, reichliches Auskommen; denn das Volk hing sehr an ihnen, weil ihr harter Orden, ihre Kleidung und ihre Unverdrossenheit, in allen Notfällen auszuhelfen, ihnen besondere Vorzüge vor den andern Klöstern und Weltgeistlichen gab, und ihre Armut sie ferne von allem Neid erhielt.»¹⁰

Ohne Kloster

Ende Oktober 1632 Herzog Eberhard III. von Württemberg (1628–1674), der mit den Schweden verbündet war, nahm die Stadt Radolfzell ein und

4 Albert 408; Romuald 88.

5 SuE 241; Albert 408.

6 Ein altes ritterliches Geschlecht. Der Große Herder 2, 1004. PAL t. 118, 607. Aus diesem gräflichen Geschlecht stammt P. Johann Evangelist, 1637 eingetreten in den Kapuzinerorden, † 1646. PAL t 150, 32 M; Romuald 289.

7 HF 1 A, 1932–1937, 101.

8 Albert 408. Witwe Benigna von Hornstein vergab an den Klosterbau 150 Gulden. E. Freiherr von Hornstein-Grünigen, Die von Hornstein und von Hertenstein. 1911, 11.

9 PAL 118, 607: daselbst wird berichtet, daß die Kirche eingeweiht sei zu Ehren der Gottesmutter Maria und des hl. Georg; SuE 241; Romuald 88 f.; Albert 409. Das Klostersiegel zeigt den hl. Gregor als Drachentöter.

10 K. Walchner, Geschichte der Stadt Radolfzell, Freiburg Br. 1825, 192.

belegte sie mit einer württembergischen Besatzung. Als Kommandanten setzte er Oberst Rauh ein, der der katholischen Bevölkerung aufsässig war. Auf Anstiften von Oberst Ludwig Heinrich, Graf von Pappenheimer,¹¹ einem Lutheraner, ließ Oberst Rauh das Kapuzinerkloster bis auf den Grund niederreißen (1634); die Umfassungsmauern der Kirche wurden zu einer Schützenschanze eingerichtet. Die Kapuziner zogen in die Stadt, wo ihnen das Haus von Schönau gastfreundlich offenstand. Dasselbst verblieben sie bis zum Wiederaufbau des Klosters.¹²

1634–1635 Als das große Sterben in der Stadt umging, stellten sich die Kapuziner bereitwillig in den Dienst der Kranken und Sterbenden, der eigenen Lebensgefahr nicht achtend. Auch Reichenau und zum Amte gehörigen Dörfer,¹³ wo das Landvolk am stärksten von der Seuche ergriffen wurde, erfuhr bei Tag und Nacht die unverdrossene Pflege der braunen Väter. Pater Konrad Schopp,¹⁴ Superior, gab «fröhlich» sein Leben im Dienste der Pestkranken hin; «er wußte aber wohl, daß solcher Arbeit ein Gottes Lohn versprochen sei». Da die Pfarrgeistlichen aus Mangel an Unterhalt größtenteils während der Pest geflohen waren, ersetzten die Kapuziner auch die fehlenden Seelsorger.¹⁵

1648 Als nach dem Westfälischen Frieden wieder Ruhe und Sicherheit einkehrten, baten die Kapuziner, die jahrelang in den Unbequemlichkeiten eines Privathauses beisammen wohnten, um den Wiederaufbau des zertrümmerten Klosters. Doch wieder tauchten Schwierigkeiten auf wegen der Platzfrage; man vertröstete die Patres einfach auf später.¹⁶

Am 11. Februar 1655 verwies man die Kapuziner zur Geduld, «bis man eines gewissen und beständigen Friedens sich zu versichern wird haben.»¹⁷

20. Februar 1655 beschloß der Rat, auf eindringliches Anhalten des P. Provinzials, P. Ludwig von Wyl von Luzern,¹⁸ den freien Platz beim Zeughaus für den Bau einzuräumen. Doch auch dieser Vorschlag erwies sich als unausführbar.¹⁹

11 «Es konnte nicht ausbleiben, daß, als der Obrist von Pappenheim bald darauf von dem Schloß Hohenstoffeln aus durch eine Büchsenkugel getötet wurde, dies von beiden Seiten, wiewohl auf verschiedene Weise, mit der von ihm angeratenen Zerstörung des Radolfzeller Kapuzinerklosters in Verbindung gebracht wurde.» Albert 409; Romuald 89.

12 PAL t. 119, 7 f.; Walchner I. c. 202 f.; Romuald 89. Von Schönau, eine adelige, später zum Freiherrenstand erhobene Familie. HBLS 6, 230.

13 Landkreis Konstanz, 1, Konstanz 1968, 353: dort werden sieben Dörfer aufgezählt.

14 HF 1 B, 1937–1942, 42; Romuald 268 f.; s. unten Liste der Klosterobern von Radolfzell.

15 Walchner 203; Albert 409; PAL t. 116, 159.

16 Walchner 410; Albert 204 f.

17 Romuald 89, V; Albert 410.

18 HS, s. Register 1214.

19 Walchner 410.

Das zweite Kloster

4. März 1659, endlich, nach vielen Verhandlungen und Untersuchungen, entschied die erzherzogliche Regierung von Innsbruck, daß der Bau auf der alten Stätte^{19*} aufgeführt werden könne, jedoch unter der Voraussetzung, daß dadurch der Befestigungslinie kein Eintrag geschehe.

Der Aufbau schritt nun rasch voran, gefördert durch milde Gaben; so war eine Summe von fast 2500 fl. bereits zusammengebracht. Alles legte Hand an den Bau, und so konnten noch des gleichen Jahres die Kapuziner in das neue Heim einziehen.²⁰ «So siegte die Beharrlichkeit derer, die nichts anders als nach dem Buchstaben ihrer Ordensregel wohnen und leben wollten, über alle Bedenklichkeiten.»²¹

26. September 1660 Bischof von Konstanz, Franz Johann Vogt von Praßberg-Summerau (reg. 1645–1689), nahm die Feier der Einweihung des Gotteshauses vor. Die Ratsherren ließen es an nichts fehlen, dem Bischof eine fürstliche Aufwartung zu machen.²²

16. April 1668 Auf dem Provinzkapitel zu Wil SG wurde die große schweizerische Kapuzinerprovinz geteilt, indem die Klöster in den Vorlanden zu einer selbständigen Provinz verbunden wurden. So kam auch Radolfzell zur neuen vorderösterreichischen Provinz.²³

1625–1668 In diesem Zeitabschnitt traten 13 Bürger von Radolfzell der schweizerischen Kapuzinerprovinz bei:²⁴

P. Marzellan Forster (Sebastian),²⁵ * 1592, Eintritt 1613, † 1635

P. Synesius Bollstetter (Johann Jakob), * 1598, Eintritt 1618, † 1677

P. Callistus Gueth (Georg), * 1597, Eintritt 1619, † 1664

P. Konstantin von Schinen (Josef Sixtus Konrad),²⁶ * 1583, Eintritt 1626, † 1633

P. Viktorin (Geschlechtsname unbekannt), Eintritt 1626, † 1676

P. Markus Jakob von Schönau (Johann Kaspar),²⁷ * ca. 1625, Eintritt 1643, † 1688

19* Götz und Hofmann, Geschichte der Stadt Radolfzell, Radolfzell 1967, 81: Abb. der Stadt. Außerhalb der Stadtmauer Ansicht des Kapuzinerklosters.

20 Romuald 90, VI; Albert 410; Walchner 204 f.

21 Walchner 205 f.

22 Romuald 90, VI, 640; SuE 242; FDA 82/83, 347: als Kirchenpatrone werden bezeichnet Maria, die Gottesmutter, der hl. Josef und der hl. Georg; irrtümlich wird 1650 als Weihejahr angegeben; Albert 411; Walchner 205.

23 PAL Sch 223.11; HS 37, 776; P. Siegfried Wind, Geschichte des Kapuzinerklosters Wil, Wil 1927, 70–81.

24 PAL, Personenkartei.

25 Er starb in Engen im Dienste der Pestkranken. Romuald 368 f.; PAL t. 116, 261 f.

26 Der vorzügliche Ordensmann starb in Freiburg Br. im Dienste der Pestkranken. Romuald 268, 411 f.

27 HS 783 f. Von Schönau von Zell im Wiesental, aufgewachsen in Ensisheim, Elsaß; Student im Jesuitenkollegium Luzern. Fritz Glauser, Das Schülerverzeichnis des Luzerner Jesuitenkollegiums

Br. Onophrius Enderlin (Johannes),²⁸ * 1614, Eintritt 1644, † 1697
P. Gereon (Geschlechtsname unbekannt), Eintritt 1655, † 1711
P. Friedrich von Hallweil (Johann Rudolf),²⁹ * 1630, Eintritt 1655, † 1699
P. Fridolin (Geschlechtsname unbekannt), Eintritt 1656, † 1695
Br. Adam (Geschlechtsname unbekannt),³⁰ Eintritt 1658, † 1719
Br. Berardus Buck (Franz), * 1640, Eintritt 1660, † 1707
Br. Joachim Gummel (Markus), * 1643, Eintritt 1660, † 1704

1674 Auf dem Provinzkapitel zu Bregenz, das am 6. September 1674 eröffnet wurde, ging aus der Wahl P. Markus Jakob von Schönau³¹ als Provinzial hervor. Darob herrschte große Freude in Radolfzell über die Ehrung und die Würde, die ihrem Mitbürger zuteil wurde. Ein zweites Mal wurde ihm das Amt eines Provinzobern anvertraut (1680–1682).³²

Im September 1744 besetzte der französische Marschall Charles Louis Aug. Belleisle (1684–1761) – es war während des österreichischen Erbfolgekrieges – Radolfzell. Die Stadt mußte dem Kaiser Karl VII. huldigen und eine französische Besatzung übernehmen.³³ P. Beda von Fischingen, der die französische Sprache beherrschte, wurde beauftragt, den kranken Franzosen in leiblicher und geistlicher Not beizustehen. Doch diese zeigten sich kalt gegenüber den Tröstungen der Religion. In der Osterzeit erschienen kaum fünf Soldaten zur heiligen Beicht, «obwohl sie samt und sonders durch ihr ausgelassenes Leben reichlich Ärgernis gaben». Beim sonntäglichen Gottesdienst, zu dem sie spät genug erschienen, gaben sie wenig Zeichen der Andacht.³⁴

1785 erklärte Kaiser Josef II. das Kloster Radolfzell, wie auch noch andere Klöster, als aufgehoben. Doch die Ausführung ließ auf sich warten in Rücksicht auf das Volk, das treu zum Kloster stand.³⁵

September 1795 Während des 1. Koalitionskrieges (1792–1797) wurde in Radolfzell, unweit dem Kapuzinerkloster, ein Deserteur erschossen. Er wurde ohne jegliches Gepränge im Kirchhof bestattet; nur ein Kapuziner segnete die Leiche und das Grab, mit kirchlichen Gewändern angetan.^{35*}

1574–1669, Luzern-München 1976, 188, Nr. 4708. Geboren in Radolfzell, darum von den Radolfzellern wie als ihr Mitbürger betrachtet und geehrt. Albert 412.

28 Er zeichnete sich aus als Arbeiter und Beter. Romuald 623.

29 Aus dem Baronengeschlecht. FDA 10, 1876, 368; Romuald 563.

30 Als ein gottseliger, frommer Ordensbruder vom Chronisten gepriesen. Romuald 253.

31 S. oben Anm. 27; FDA 10, 1876, 368: «P. Marcus Jacobus Cellensis ex Wiesenthal de baronibus de Schönau.»

32 Romuald 495; HS 445, 491, 783, 784; s. oben Anm. 27.

33 Der Landkreis Konstanz, I. c. 416. Karl VII. (1697–1745), Kurfürst von Bayern, wurde von den Gegnern Habsburgs als Kaiser gewählt, 24.1.1742. Brockhaus 1970, 9, 764.

34 Walchner 219; er stützt sich auf «Monimenta Archivii Cellensis».

35 FDA 18, 1886, 169 f.

35* Franz Götz - Erich Hofmann, Geschichte der Stadt Radolfzell, Radolfzell 1967, 104.

1. Dezember 1805 Infolge des Preßburger Friedens wurden die alten Vorlande dem Hause Österreichs entrissen. So kam das Kloster Radolfzell unter die württembergische Herrschaft, die die sofortige Aufhebung des Klosters anordnete; sie wurde aber rückgängig gemacht, weil der König pensionspflichtig geworden wäre.³⁶

5. August 1806 erschien im Kloster der Regierungskommissar Denzinger und forderte Kelche und Monstranzen ab. Nur auf die dringendste Bitte des P. Guardian ließ er einen Kelch und das Ziborium zurück. Zugleich nahm er ein Inventar auf und versiegelte alles. Dann erklärte er das Kloster als aufgehoben; doch inzwischen können die Inwohner verbleiben, bis er eine weitere Disposition treffe, was bald der Fall sein werde.³⁷ Der Magistrat und die Bürgerschaft Radolfzell versammelten sich hierauf, um durch Bitten und Vorstellungen die Entfernung der Patres zu verhindern. Durch eine Abordnung baten sie die königlichen Kommissare, den Kapuzinern das Abgenommene zurückzuerstatten und die Kapuziner am Orte zu belassen.³⁸

6. August 1806 Der bischöfliche Generalvikar von Konstanz, Ignaz von Wessenberg,³⁹ schrieb am gleichen Tage einen Brief an den Kommissar in Radolfzell und an den Katholischen Kirchenrat in Stuttgart, worin er erklärte, daß das Bistum die Aushilfe der Kapuziner nicht entbehren könne; darum appelliere er an die Großherzigkeit und Gerechtigkeit, damit das Kloster erhalten bleibe.⁴⁰

1808 verbot die badische Regierung dem Kloster Radolfzell die Almosensammlung und jegliche seelsorgliche Aushilfe im Lande Baden.⁴¹

Am 2. Oktober 1810 wurde durch einen Staatsvertrag Radolfzell an das Großherzogtum Baden abgetreten. Dadurch erlitt der Zustand der stillschweigenden Duldung des Klosters keine Änderung. Doch wenn sich auch die Kapuziner noch im Besitze des Klosters befanden, so war es doch zum Aussterben verurteilt.⁴²

1821 Nach dem Schematismus des Bistums Konstanz lebten noch im Kloster drei Patres, zwei Brüder und ein Eremit.⁴³

P. Rudolf Schump von Villingen, Guardian, * 21.9.1729

P. Quirin Tampa von Meersburg, * 9.10.1756

36 FDA 9, 1875, 354; 18, 1886, 182; Schib 169.

37 FDA 18, 1886, 182 f.; Albert 414.

38 FDA 1. c. 183.

39 Generalvikar Freiherr von Wessenberg offenbarte sich den Kapuzinern gegenüber als tapferer Anwalt und Verteidiger. Wessenbergs Bemühungen um die Erhaltung von Kapuzinerklöstern, in: Diözesan-Archiv von Schwaben 9, 1892, 78 f.

40 FDA 2, 1866, 451-458: Die Korrespondenz Wessenbergs und des P. Guardian Rudolf Schump.

41 FDA 18, 1886, 185.

42 Albert 414 f.

43 Schematism des Bistums Konstanz, Konstanz 1821, 70 f.

P. Athanasius Schneiderlin von Regisheim (Elsaß),⁴⁴ * 5.6.1759

Br. Gottfried Lämmle von Biberach, * 22.3.1739

Br. Zacharias Merz von Neustadt, * 25.1.1766

Br. Konrad Beule von Stockach, Eremit, * 18.3.1745

1828, nach der Aufhebung des Klosters, erwarb Josef Anton Spachholz, Bürgermeister 1823–1838, das Anwesen,⁴⁵ ließ das Wohngebäude gänzlich niederreißen und das Schiff der Kirche zum Wohnhaus umbauen.⁴⁶

Um 1848 wurde der Platz von der Nordseite der Kirche mit Schutt eines abgebrannten Hauses ausgefüllt, wo dann ein Baum- und Ziergarten angelegt wurden.

Später wurde von den Erben des oben genannten Bürgermeisters im mittleren Stockwerk (frühere Kirche) mit dem Schilde «Zum Kloster» eine Wirtenschaft eröffnet, während im ehemaligen Klostergarten ein Restaurationsgarten und eine Kegelbahn Gäste einladen.

1897 kam das Anwesen, nach vielfachem Wechsel, in den Besitz von Josef Mayer, der hier eine Wein-Großhandelsfirma begründete. Gegenwärtig ist die einstige Kapuzinerkirche Sitz und Eigentum der Firma Erwin Mayer, Wein-Import.⁴⁷ Quae mutatio rerum! Welche Veränderung der Dinge! Einst ein Haus Gottes – dann ein Weingeschäft.

44 Er starb 1838 als Pensionär im Zentralkloster Staufen. FDA 16, 1883, 318.

45 Albert 412: «Nach seiner Angabe maß die Gesamtfläche des Klosters (Gebäude und Garten) 2973 Quadratrußen und enthielt zwei Gebäude, deren eines vier (?) Stockwerke hoch war.»

46 Die nachfolgenden Angaben von 1828 bis zur Gegenwart stützen sich auf das vorzügliche Werk: Geschichte der Stadt Radolfzell von Franz Götz und Erich Hofmann, Radolfzell 1967, 169 f.

47 Götz und Hofmann I. c. 170: Abb. der umgebauten Klosterkirche im Besitz der Firma Erwin Mayer, Weinimporte..

Guardiane

QUELLEN

PAL t. 149, 446 f.

P. Apollinaris Roy (Rey / Ray) ca. 1624–1625

von Sigmaringen, Baden-Württemberg, * ca. 1584 (Georg), Eltern: Johann und Genoveva Rosenberger, Liberalium Artium Magistri, Eintritt 21.10.1604, gew. ca. 1624/1625 als Baumeister und Superior,¹ † 2.6.1629 in Altdorf. Leiblicher Bruder zum hl. Fidelis von Sigmaringen.

1 Als Guardian war er zugleich Baumeister in Radolfzell.

PAL t. 150, 7 B; Sch 2249.1; HS 48, 126, 132, 461.

P. Johannes Baptista Türler 1625–1626

von Altdorf UR, * ca. 1580 (Jakob), Eltern: Ulrich und Agatha von Niederhofen, Eintritt 10.10.1599, gew. als Superior 19.9.1625, † 30.9.1647 in Radolfzell, Baden.

PAL t. 150, 5 L; Sch 3413.3; HS 246, 585, 745.

P. Johann Baptista Fromberger 1626–1627

von Posen, Polen, * ca. 1561 (Johann), Eltern: Johann Wolfgang und Agnes Rascova, Eintritt 10.8.1585 in der Provinz Bologna, in der Schweizerprovinz seit 1586, gew. als Superior 4.9.1626, † 7.1.1632 in Konstanz.

PAL t. 150, 2 G; Sch 3413.1; HS 289, 293, 294, 359, 360, 583, 632, 634.

P. Vitalis Sättelin 1627–1629

von Konstanz, * ca. 1589 (Johann Kaspar), Eintritt 24.10.1610, gew. als Guardian 3.9.1627, † 24.10.1633 in Neuenburg, Baden.

PAL t. 150, 8 N; HS 294.

P. Cäsar Bronbühler 1629–1631

von Appenzell, get. 22.9.1585 (Mauritius), Eltern: Fiakrius und Wiborada Däller, Eintritt 17.11.1605, gew. 31.8.1629, † 2.5.1642 in Luzern.

PAL t. 150, 7 I; HS 132, 212, 216, 586, 687.

P. Dionys Sutor 1631–1632

von Freiburg Br., * ca. 1593 (Johann), Eintritt 10.3.1612, gew. 5.9.1631, † 15.10.1635 in Konstanz.

PAL t. 150, 9 E.

P. Archangelus von Stein 1632–1633

von Uttenweiler, Württemberg, * ca. 1583 (Johann Konrad), Eintritt 11.12.1601, gew. 5.9.1632,¹ † 7.10.1652 in Luzern.

¹ Helv. Fr. 6, 1953—1956, 250: 13.5.1633 bezeugt.

PAL t. 150, 6 F; Sch 2270.1; HS 361, 488, 634.

Superioren

P. Konrad Schopp 1633–† 1635

von Freiburg Br., get. 27.4.1595 (Johann Georg), Weltpriester, Eintritt 2.3.1621, gew. 2.9.1633, † 28.11.1635 in Radolfzell; starb im Dienste der Pestkranken im Amte.¹

¹ Romuald 368 V; HF 1 B, 1937–1942, 42.
PAL t. 150, 17 M; t. 115, 396.

P. Alexius Vögelin 1635–† 1641

von Konstanz, * ca. 1595 (Matthias), Eintritt 1.5.1619, gew. ca. November 1635, † im Amte 13.1.1641 in Radolfzell.

PAL t. 150, 15 B.

P. Diethelm Welz 1641–1645

von Konstanz, * ca. 1597 (Michael), Eintritt 30.11.1621, gew. 30.8.1641, † 28.8.1661 in Solothurn.

PAL t. 150, 18 X; HS 347, 490.

P. Amadeus Molitor (Müller) 1645–1646

von Meersburg, Baden, * ca. 1606 (Johann Ludwig), Eintritt 9.6.1627, gew. 5.5.1645, † 20.8.1680 in Radolfzell.

PAL t. 150, 22 R; HS 246, 688.

P. Martin Hacisen 1646–1650

von Konstanz, * ca. 1610 (Johann Konrad), Eintritt 4.4.1629, gew. 19.10.1646, † 27.8.1688 in Feldkirch.

PAL t. 150, 24 C.

P. Konstantius – 1650–1652

von Engen, Baden, * unbekannt, Eintritt 18.1.1634, gew. 14.10.1650, † 1.12.1681 in Feldkirch.

PAL t. 150, 31 S; HS 348.

P. Konstantin – 1652–1654

von Freiburg Br., * ca. 1617, Eintritt 1.3.1636, gew. 19.4.1652, † 23.9.1684 in Laufenburg.

PAL t. 150, 29 S; HS 491, 747.

P. Prosper Heinz (Henz / Hainz) 1654–1655

von Appenzell, get. 18.5.1609 (Ulrich), Eintritt 8.12.1629, gew. 27.11.1654, † 14.3.1684 in Solothurn.

PAL t. 150, 25 P; HS 247.

P. Berard – 1655–1658

von Konstanz, * ca. 1616, Eintritt 19.10.1637, gew. 15.10.1655, † 9.10.1669 in Radolfzell.

PAL t. 150, 33 T; HS 710, 714.

P. Dominik Geysel¹ (Geysel) 1658–1661

von Ensisheim, Elsaß, get. 21.8.1608 (Johann Georg), Eltern: Johann und Barbara Andlauer, Eintritt 27.5.1628, gew. 20.9.1658, † 6.8.1671 in Oberehnheim.

¹ Pfarrarchiv, Taufregister Ensisheim.

PAL t. 150, 23 M.

Guardiane

P. Ildephons Buol (Buel) 1661–1662

von Kaiserstuhl AG, * ca. 1614 (Andreas), Eintritt 6.11.1631, gew. 7.10.1661, † 19.3.1690 in Baden.

PAL t. 150, 28 V.

P. Pius – 1662–1663

von Laufen BE, * unbekannt, Eintritt 5.2.1630, gew. 29.9.1662, † 11.7.1674 in Ensisheim, Elsaß.

PAL t. 150, 25 S; HS 428.

P. Gabriel Dorbluoth 1663–1665

von Freiburg Br., * ca. 1611 (Michael), Eintritt 6.12.1629, gew. 12.11.1663,
† 6.4.1688 in Radolfzell.

PAL t. 150, 24 O.

P. Josef Egloff 1665–1668

von Konstanz, * ca. 1603 (Johann Konrad), Eintritt 13.6.1622, gew. 24.4.1665,
† 16.9.1677 in Konstanz.

PAL t. 150, 18 C; Sch 1201: 4 W 2 und 3.

Kapuzinerkloster Ravensburg

1276 Freie Reichsstadt, 1802 Bayern, 1810 Württemberg

Gegründet 1625

Das erste Kloster

1609 Die Witwe des Stadtschreibers Georg Nesor in Wangen, Frau Barbara geb. Lenz († 20. September 1611), verschrieb in letztwilliger Verfügung 4000 fl. zugunsten eines Kapuzinerklosters, das in Wangen gegründet werde.¹ Doch die Bauverhandlungen in Wangen führten zu keinem friedlichen Ergebnis. So wurde das Legat, mit Zustimmung kirchlicher und weltlicher Behörden, für eine Klostergründung in Ravensburg gutgeschrieben. Auch hier stieß der Plan auf heftigen Widerstand von seiten der Lutheraner.²

Am 8. Juli 1622 erließ Kaiser Ferdinand II. ein Dekret an den Rat von Ravensburg und stellte bestimmte Bedingungen auf, unter welchen das Legat der Witwe Nesor für eine Klostergründung in Ravensburg verwendet werden dürfe. Er hoffe auch, daß die Protestanten des Ortes sich freiwillig den Katholiken «akkomodieren» werden.³ Darauf fanden Verhandlungen und Sitzungen zwischen den Parteien statt, die aber nicht zum Ziel führten.⁴ Zu Gunsten einer Klostergründung arbeiteten unermüdlich Truchsess Heinrich von Waldburg⁵ (1568–1637), Johann Jakob Vogt von Praßberg⁶ und der kaiserliche Rat Dr. Albert Eberhard.⁷

13. Februar 1623 beschloß jedoch der Magistrat von Ravensburg, den Bau eines Klosters abzulehnen. Ja, die Ratsherren schrieben an den Kaiser, ihn bittend, sie mit dem Bau eines Klosters verschonen zu wollen, und brach-

1 S. unten Kapuzinerkloster Wangen; Romuald 161.

2 Peter Bapt. Zierler, Das Kapuzinerkloster in Ravensburg. Ravensburg 1910, 1–3. Zitiert Zierler.

3 Zierler 4 f.

4 Zierler 3–5; Romuald 161.

5 S. unten Kapuzinerkloster Wangen, Anm. 5.

6 Er war von Witwe Nesor zum Testamentvollstrecker ihres Legates bestimmt worden. Zierler 1; war der Onkel des spätern Fürstbischofs von Konstanz, Sixtus Werner Vogt von Praßberg (reg. 1626–1627); der Großonkel des Fürstbischofs Franz Johann Vogt von Praßberg (reg. 1645–1689).

7 Kanzler des Klosters Weingarten, Vater von P. Klemens von Weingarten OFM^{Cap}. (1596–1671). PAL t. 150, 18 T; Romuald 475; Zierler 3.

ten verschiedene Entschuldigungsgründe vor.⁸ Doch inzwischen blieben die Freunde der Kapuziner nicht untätig und wandten sich u. a. auch an den Kaiser. Vor allem entwickelte Truchsess Heinrich einen unermüdlichen Eifer, um den Klosterplan zu retten.⁹

28. März 1624 Kaiser Ferdinand II. (reg. 1619–1637) ließ durch ein Schreiben wissen, daß er einen Klosterbau in Ravensburg für die Kapuziner durchaus befürworte, da die vorgelegten Gegengründe nicht stichhaltig seien; er ermahne und befehle ernstlich, über einen Bauplatz zu vergleichen.¹⁰

1625 Nach Überwindung verschiedener Widerstände wurde am 3. Oktober der Platz ausgesteckt und am 5. Oktober desselben Jahres das Kreuz aufgerichtet. Diese liturgische Handlung nahm Prälat Benedikt Rohrer, OPræm., Abt von Weissenau (reg. 1616–1647), vor.¹¹

5. Oktober 1626 wurde unter der segnenden Hand des Konstanzer Bischofs Sixtus Werner Vogt von Alt-Summerau-Praßberg¹² der Grundstein für das zu erbauende Kapuzinerkloster gelegt. Der Feier wohnten, nebst vielem Volk, die Äbte von Weingarten und Weissenau bei. Bei dieser Gelegenheit spendete der Bischof zum Klosterbau 7000 fl.¹³

Frühjahr 1627 begann man mit dem Bau des Klosters; des gleichen Jahres rückten einige Kapuziner in Ravensburg an, sei es, um den Bau zu überwachen, sei es, um sich in die pastorellen Verhältnisse einzuleben. Der Bau wurde vor der Stadt auf der Kuppelau erstellt.¹⁴

26. Juni 1629 spendete der Weihbischof von Konstanz, Johann Anton Tritt von Wilderen (reg. 1619–1635) den Nebenaltären der Kapuzinerkirche die Weihe, während der Bischof von Konstanz, Johann VI.,¹⁵ Truchsess von Waldburg, die Konsekration des Hochaltars und der Kirche am 17. Mai des folgenden Jahres mit großer Feierlichkeit vollzog, zu Ehren der Wundmale des hl. Franziskus von Assisi.¹⁶ Den Hochaltar hatte der Bischof gestiftet, ein treuer, großer Wohltäter des Klosters. Ebenso haben sich um den Klosterbau durch die Wohltätigkeit verdient gemacht: Gräfin von Hohenems in Kisslegg, Frau Barbara Teschler und besonders Junker Paul Roth von

8 Zierler 6–8: er beruft sich auf StdtARavensburg Sch 55 c. 1975 a. 1 und 38. auch 5, aber mit Datum vom 14. Februar.

9 Zierler 7–10.

10 Zierler 10 f.

11 Zierler 14, 19; FDA 18, 1886, 274.

12 Der Neffe (nicht der Sohn, wie Zierler meint, p. 14) des weihenden Bischofs, der sich viele Mühe um den Klosterbau gegeben hatte. Gabriel Bucelin, *Metropolis, sacra et profana — Constantiae Topo-Chrono-Stemmatographicae Tertia Pars, Francofurti ad Maenum 1667*, 82.

13 PAL t. 63, 62; Zierler 19; SuE 701.

14 PAL t. 63, 62; t. 116, 77; t. 118, 606 f.; Zierler 21 f.

15 Der Sohn von Truchsess Heinrich, der uns schon oft begegnet ist.

16 SuE 701; Zierler 24; Romuald 163; er setzt das Weihdatum auf den 17. Mai 1630 an.

Schreckenstein, Bürgermeister. Den Altar auf der Epistelseite stiftete Heinrich Truchsess von Waldburg, jenen auf der Evangelienseite der Graf Hugo von Tettngang-Montfort.¹⁷

1632 Die Schweden besetzten unter General Patrik Ruthwen die Stadt; von den Lutheranern aufgehetzt, drangen die Soldaten in das Kapuzinerkloster ein und plünderten es vollständig (1633).¹⁸

1634 Ein zweiter Einfall, nachdem Ravensburg erst eine kaiserliche Besatzung erhalten hatte. Der schwedische Feldmarschall Gustav Horn sandte den Oberst Plato mit seinem Reiterregiment gegen die Stadt aus, die sich machtlos ergeben mußte. Sogleich bemächtigten sich die schwedischen Truppen des Kapuzinerklosters, zeigten sich aber weniger gewalttätig und räuberisch; ja, Oberst Plato und seine Offiziere waren dem Kloster wohlgesinnt und besuchten öfters die Kapuziner.¹⁹

1649 Die Lutheraner drängten immer heftiger auf Vertreibung der Kapuziner. Sie beriefen sich auf eine Bestimmung des Westfälischen Friedens (1648), wonach «Ecclesiastica in jenem Stand, in dem sie sich am 1. Januar 1624 befanden, wiederum gestellt werden sollen». Nach langwierigen Verhandlungen zwischen den Parteien wurde verordnet, daß die Kapuziner abziehen müssen, aber ihr Kloster bleiben solle. Die Ausgewiesenen fanden Aufnahme im Pfarrhof in Weingarten, halfen aber weiterhin in der Seelsorge in Ravensburg aus.²⁰

15.–17. August 1650 wurde das Kloster samt Kirche von den Lutheranern dem Erdboden gleichgemacht, unterstützt vom Generaloberstleutnant Duglas. Was noch blieb, war ein wüster Trümmerhaufen. Darauf verbot das Haus Österreich seinen Untertanen, den Ravensburger Markt zu befahren, ebenso Truchsess Max Willibald seinen Untertanen.²¹

8. Oktober 1652 wurden die Kapuziner auf Geheiß des Kaisers nach Ravensburg zurückgerufen und am 10. Oktober von den Katholiken feierlich empfangen; als Wohnung wurden ihnen drei Häuser am Garnmarkt angewiesen.²² Sie baten, im Gebiet Wolfegg und Waldsee – wie vor den Kriegzeiten – Almosen zu sammeln. Für die liturgischen Übungen stand ihnen die Liebfrauenkirche zur Verfügung. Später bezogen sie das Österingische oder alt Tafingerische Haus, das auf dem Garnmarkt, nahe an der Stadtmauer, lag. Hier konnten sie auch ihren Gottesdienst feiern.²³

17 Romuald 162; Zierler 25 f.

18 PAL t. 116, 199; HF 9, 1960–1965, 245.

19 Joseph Vochezer, Geschichte des fürstlichen Hauses Waldburg in Schwaben 3, Kempten und München 1907, 405; Württemberger Neujahrsblätter 1889, 2, 262; Zierler 27; Romuald 164.

20 Zierler 57; HF 1 B, 1937–1942, 151–156 (Annales von P. Electus von Laufenburg).

21 Zierler 79–81; StdtARavensburg Sch 55 c. f. 1975 a S. 93; Vochezer 939.

22 Eines dieser drei Häuser gehörte einem Roth von Schreckenstein; Zierler 131 f.

23 Wolfegger Archiv Nr. 15193: Original; Zierler 123.

Das zweite Kloster

August 1660 Nachdem zwischen Katholiken und Lutheranern ein friedlicher Vergleich zustande gekommen war, segnete der Abt von Weissenau,²⁴ Johann Christof Hertele OPram. (reg. 1654–1684), den Grundstein zum Bau des neuen Klosters und errichtete das Kreuz am 2. August, und zwar an der gleichen Stätte.²⁵

21. Juni 1661 weihte der Bischof von Konstanz, Franz Johannes von Praßberg (reg. 1645–1689)²⁶ die aus den Ruinen neuerstandene Klosterkirche zu Ehren der Wundmale des hl. Franziskus von Assisi. Zum Wiederaufbau fanden sich große Wohltäter: Ratsherr Nikolaus von Deuring (1200 fl.), Magdalena Gengin (1000 fl.), Johann Ganter (350 fl.), Abt von Weingarten (100 fl.), und Philipp Albert von Bernstein, Deutschordens-Komtur (100 fl.).²⁷

13. April 1668 Das Kloster wurde aus der schweizerischen Kapuzinerprovinz ausgeklammert und der neuen vorderösterreichischen Provinz zugeteilt.²⁸

1627–1668 In dieser Zeit sind acht Stadtbürger aus Ravensburg der schweizerischen Kapuzinerprovinz beigetreten.²⁹

P. Ferdinand Ebenried (Gregorius),³⁰ * ca. 1603, Eintritt 1627, † 1673

P. Paul Roth von Schreckenstein (Johann Paul),³¹ * ca. 1614, Eintritt 1638, † 1686

P. Cherubin Roth von Schreckenstein (Franz),³² * ca. 1628, Eintritt 1647, † 1675

Br. Blasius Edel (Johannes),³³ * 1629, Eintritt 1649, † 1693

P. Gallus Müller (Philipp Jakob),³⁴ * 1627, Eintritt 1649, † 1689

P. Simplician, auch P. Felician Müller (Johann Melchior),³⁵ * 1637, Eintritt 1647, † 1719

P. Bonagratia –,³⁶ * unbekannt, Eintritt 1658, † 1690

P. Johann Chrysostomus –,³⁷ * unbekannt, Eintritt 1629, † unbekannt

24 Gegründet 1145, saecul. 1815; LThK 10, 1010 f.; FDA 18, 254.

25 Zierler 149 f.

26 Neffe des Bischofs Sixtus Werner, s. oben Anm. 12.

27 Zierler 150; Romuald 167, 640.

28 HS 36, 776; PAL Sch 2231; P. Siegfried Wind, Geschichte des Kapuzinerklosters Wil, Wil 1927, 70–80; Romuald 19–49.

29 PAL Personalverzeichnis Ravensburg. 30 Zierler 209; PAL t. 5, 96; t. 150, 22 N.

31 Eltern: Johannes Konrad und Margaretha von Liebefels. Rudolf Henggeler, Monasticum Benedictinum Helvetiae 1, Zug 1929, Nr. 294; Romuald 507. Leibliche Brüder: P. Cherubin Roth von Schreckenstein (s. Nächstfolgender) und P. Matthias OSB, St.Gallen. PAL t. 150, 33 F.

32 S. oben, Anm. 31; Zierler 210; er vermutet nur, daß P. Paulin ein Bruder sein könnte. PAL t. 150, 40 S.

33 Zierler 210; Romuald 513; PAL t. 150, 43 Z.

34 Zierler 210; Romuald 513, nach ihm stammt er aus einem Patriziergeschlecht «de Gall». PAL t. 150, 43 A.

35 ProvAInnsbruck, Klosterchronik Bludenz, t. 2, 487; PAL t. 151, 59 S.

36 PAL t. 150, 61 K; Zierler 211. 37 PAL t. 150, (45).00; Zierler 209.

4. April 1781 erließ Josef II. das Dekret, wonach die außerösterreichischen Kapuzinerklöster von der vorderösterreichischen Provinz getrennt und zur neuen schwäbischen Provinz geschlagen wurden. Dieses harte Los traf auch das Kloster in Ravensburg.³⁸

Am 25. Februar 1803 überwies der Reichsdeputations-Hauptschluß, in rücksichtsloser Eigenmächtigkeit, das Kloster Ravensburg dem Deutschen Orden zur vollen und freien Verfügung. Es war aber den Kapuzinern erlaubt, noch im Kloster zu verbleiben und indessen der endgültigen behördlichen Verfügung zu harren.³⁹

Am 17. Januar 1804 nahm Wilhelm Mosthaff, im Auftrag des Deutschen Ordens, ein Gesamt-Inventar des Klosters auf.⁴⁰ Einige Einblicke in dieses Aktenstück interessieren uns:

L a g e : «Dasselbe liegt außerhalb der Stadt, etwas wenig abwärts von der Straße, welche von Ravensburg nach Altdorf und Weingarten führt, auf dem schönsten Punkte, den Ravensburg hat. Das Kloster bietet von allen Seiten eine freundliche Aussicht und enthält eine gut gebaute Kirche, 33 Zellen, einen schönen Speisesaal, einen etwas kleinen, jedoch gewölbten Keller, einen gut unterhaltenen und ungemein schön gelegenen Garten.»

P e r s o n a l b e s t a n d : «10 Patres und 4 Brüder.⁴¹ Guardian: P. Wunibald Schäffer von Wurzach,⁴² alt 53, Profeß 38. Der älteste Pater 56, jüngster 27; ältester Bruder 66 und jüngster 30. Der Guardian ist ein gebildeter, gescheiter Mann, dessen äußerer Anstand Hochachtung einflößt.»

T ä t i g k e i t : «Freiwillig haben sie einen eigenen Prediger an die hiesige Stadt-Pfarrkirche gestellt. Übrigens leisten sie Aushilfe in folgenden Gebieten: in der österreichischen Landvogtei Altdorf, im Weingartischen, jetzt gräflich Sterbbergisch, in der deutschordischen Kommende Alschhausen, im Baron-Relingischen; in diesen Gebieten ist ihnen auch der Termin (Almosensammlung) noch ungehindert zugelassen. Im Bayerischen⁴³ und Taxischen leisteten sie früher auch Aushilfe.»

U n t e r h a l t : «Noch werden die ordentlichen Unterstützungen und Beiträge, sei es in Naturalien, sei es in Geldalmosen, aufs genaueste aufgezeichnet. Besonders erwies sich die Abtei Weingarten als freigebige Wohltäterin durch regelmäßige Gaben für den Tisch. Ähnliches ist zu melden

38 FDA 18, 1886, 155 ff., 190 ff.; HS 777.

39 Zierler 223.

40 Benvenut Stengele, Inventaraufnahme in: Diözesan-Archiv von Schwaben 2, Stuttgart 1885, 42 f.

41 Nicht mitgezählt sind die Kleriker, die noch den höhern Studien oblagen. S. unten Jahr 1806. Zierler 226, 229: genannt werden alle damaligen Klosterinsassen mit deren Lebenslauf.

42 P. Wunibald (1750—1814) war auch Pfarrprediger. Zierler 226 f.

43 1802—1810 gehörte Ravensburg zu Bayern, wo für die klösterlichen Niederlassungen kein günstiger Wind wehte.

von der Abtei Weissenau, vom Frauenkloster Baidnt, von der österreichischen Landvogtei Altdorf und andern adeligen Häusern.»

So schauten die Kapuziner unbesorgt in die Zukunft, vertrauend auf die göttliche Vorsehung.⁴⁴

Im Frühling 1806 wurde das Kloster Ravensburg von Bayern⁴⁵ aufgehoben. Es lebten damals im Kloster noch 10 Patres, 6 Kleriker und 4 Brüder. Jedem Ordensmitglied wurden 125 fl. jährliche Pension zugesichert. Es wurde ihnen erlaubt, in Privatwohnungen zu Ravensburg zu bleiben.⁴⁶

1807 wurde das Kloster samt Inventar, Bibliothek und Liegenschaften um 7600 fl. feilgeboten, 1836 bis auf den Grund abgebrochen.⁴⁷ So ging eine Stätte spurlos zugrunde, von der so reicher Segen ausgegangen weithin über das Schwabenland.

1810 Als Ravensburg zu Württemberg kam, hatte der Staat nur noch für 5 Kapuziner aus Ravensburg die jährliche Pension zu übernehmen.⁴⁸

1954 Herbst konnten die Kapuziner der Rhein-Westfälischen Provinz, unter freudiger Anteilnahme des Klerus, der Stadtverwaltung und des gläubigen Volkes, erneut in Ravensburg einziehen. Auf Bitten des Bischofs von Rottenburg übernahm die Provinz die seit dem 12. Jahrhundert bestehende Pfarrkirche mit der Seelsorge in der Pfarrei St. Christina. Das Pfarrhaus wurde als Hospiz eingerichtet. Diesem Hospiz gehören auch die zwei Patres an, die im Mutterhaus der Franziskanerinnen zu Reute in der Schwestern-Seelsorge tätig sind.⁴⁹

44 Der Kommissar, der die Inventaraufnahme ausgefertigt hat, bezeugt am Schluß: «Die Kapuziner sind übrigens wegen ihrer Existenz außer Sorgen. Indessen würden im äußersten Fall 200 fl. Sustentation für eine Person hinreichend sein.» l. c. 43.

45 S oben Anm. 43.

46 Erzberger 338; Zierler 231 f.

47 Zierler 232 f.

48 Erzberger 337.

49 Catalogus OFMCap. provinciae Rhenano-Westfalicae 1965/1966, 28 f.

Guardiane

QUELLEN

PAL t. 149, 447.

P. Silverius Wagner 1628–1630

von Überlingen, Baden, * ca. 1590 (Johannes), Eintritt 1.11.1610, gew. 25.8.1628, † 31.10.1635 in Überlingen.

PAL t. 150, 8 Q; Sch 4238.1; Zierler 22 f.

P. Markus Waller 1630–† 1631

von Wolfegg, Württemberg (oder Ruprechtsberg, Bayern), get. 1.1.1570 (Georg), «Liberalium artium Mag. et Ecclesiae Collegiate in Wolfegg Propositus», Eintritt 17.5.1612, gew. 11.4.1630, † im Amte 21.3.1631 in Ravensburg.

PAL t. 150, 6 F; t. 115, 261, 522; Zierler, Ravensburg 23 f.

P. Archangelus von Stein 1631 April bis September

von Uttenweiler, Schwaben, * ca. 1583 (Johann Konrad), Eintritt 11.12.1601, gew. ca. April 1631, † 7.10.1652 in Luzern.

PAL t. 150, 6 F; Sch 2270.1; Zierler, Ravensburg 25.

P. Johannes Chrysostomus Schenk von Castell 1631–1632

von Oberbüren SG, * ca. 1581 (Jakob Albert Albrecht), Eltern: Hans Albrecht und Anna Barbara von Breiten-Landenberg, Eintritt 1.6.1601, gew. 5.9.1631, zugleich Novizenmeister, † 25.11.1634 in Delsberg.

PAL t. 150, 5 B; Sch 3433.1–6; Zierler 33 f.; HS 40, 253, 257, 258, 488, 585.

P. Marquard Fohler 1632–† 1633

von Mengen, Württemberg, * ca. 1593 (Blasius), Eintritt 3.12.1616, gew. 3.9.1632, bez. 13.5.1633¹, † 1.12.1633 in Lindau im Amte, begraben in Ravensburg.

1 HF 6, 1953–1955, 250.

PAL t. 150, 13 Q; t. 115, 546; Zierler, Ravensburg 35.

P. Macharius Martini 1634–† 1635

von Mammern TG, * ca. 1590 (Georg), Eintritt 17.5.1613, gew. 1.9.1634, † 12.8.1635 in Ravensburg im Amte.

PAL t. 150, 10 Y; Zierler 29 f.

P. Augustinus Sprenger 1635–1636

von Donaueschingen, Baden, * ca. 1588 (Johann Heinrich), Eintritt 21.11.1608, gew. 7.9.1635, † 21.1.1657 in Konstanz.

PAL t. 150, 8 E.

P. Josef Egloff 1636–1638

von Konstanz, * ca. 1603 (Johann Konrad), Eintritt 13.6.1622, gew. 3.9.1636, † 16.9.1677 in Konstanz.

PAL t. 150, 18 C.

P. Kolumban von Sonnenberg 1638–1640

von Luzern, get. 3.2.1597 (Johann Jodokus), Eltern: Jakob und Anna Pfyffer zu Wyer, Eintritt 16.10.1625, gew. 3.9.1638, † 20.12.1669 in Rapperswil.

PAL t. 150, 20 N; Sch 2587.2.

P. Ambrosius Rein 1640–1641 (1)

von Altheim, Schwaben, * – (Andreas), Weltpriester, Dr. theol. und Fiscalis Diocesis Constantiensis, Eintritt 24.6.1633, gew. 31.8.1640, † 21.1.1663 in Freiburg Br.

PAL t. 150, 29 O; Sch 2177.

P. Apollonius Rieck (Rick) 1641–1644

von Freiburg Br., get. 19.4.1589 (Georg), Eintritt 21.12.1608, gew. 30.8.1641, † 10.3.1656 in Freiburg Br.

PAL t. 150, 8 F; Zierler 38.

P. Ambrosius Rein 1644–1646 (2)

von Altheim, Schwaben, gew. 15.4.1644. S. oben 1640–1641.

P. Johann Damascen Rau (Raw) 1646 April bis Oktober (1)

von Säckingen, Baden, * ca. 1606 (Johann Georg), Eintritt 27.1.1626, gew. 20.4.1646, † 24.2.1674 in Rheinfelden. Er erlebte die Demolition des Klosters durch die Schweden und die Ausweisung aus Ravensburg.

PAL t. 150, 20 S; Zierler 38 f.

P. Fulgentius Müller 1646–1649

von Freiburg Br., * ca. 1592 (Christophor), Eintritt 26.9.1612, gew. 19.10.1646, † 3.4.1675 in Konstanz als Provinzsenior.

PAL t. 150, 10 Q; Zierler 39 f.

P. Johann Damascen Rau (Raw) 1649–1650–1653 (2)

von Säckingen, Baden, gew. als Guardian 16.4.1649, vom 14.10.1650 an Superior des Hospizes.

Helv. Fr. 1 B, 1937–1942, 152–154.

P. Heinrich Hettinger 1653–1654

von Biberach, Württemberg, * 1606 (Konrad Heinrich), Eintritt 4.10.1627, gew. 26.11.1653 als Superior, † 14.5.1676 in Biberach.

PAL t. 150, 22 Z.

P. Sebastian Schorer 1654–1655

von Rottenburg am Neckar, Württemberg, * ca. 1618 (Georg), Eintritt 14.10.1635, gew. 27.11.1654, † 26.4.1667 in Bregenz.

PAL t. 150, 30 G.

P. Josef Egloff 1655–1657 (2)

von Konstanz, gew. 15.10.1655. S. oben 1636–1638.

P. Sebastian Schorer 1657–1661 (2)

von Rottenburg am Neckar, gew. 20.4.1657. S. oben 1654–1655.

P. Benignus Karrer 1661–1662

von Steinach SG, * ca. 1615 (Johann), Eintritt 6.7.1636, gew. 7.10.1661, † 20.5.1672 in Baden.

PAL t. 150, 31 W; Sch 2384.2.

P. Justinian – 1662–1663

von Donaueschingen, Baden, * ca. 1605 (–), Eintritt 26.7.1626, gew. 28.9.1662, † 28.4.1691 in Bregenz.

PAL t. 150, 21 Y; HS 216, 348.

P. Kaspar Helblin 1663–1666

von Freiburg Br., * ca. 1627 (Franz), Eintritt 15.10.1647, gew. 12.11.1663, bez. Okt. 1665,¹ † 6.8.1671 in Freiburg Br.

¹ Zierler, Ravensburg 1910, 155; Wolfegger Archiv Nr. 15191: Original.

PAL t. 150, 41 E; Sch 1201: 4 W 2.

P. Aemilian – 1666–1668

von Laufenburg AG, * unbekannt (–), Eintritt 2.12.1627, gew. 3.9.1666, † 31.3.1675 in Wangen.

PAL t. 150, 23 F; Sch 1201: 4 W 3.

Kapuzinerkloster Rheinfelden

1449 Österreich (Vorlanden), 1803 Schweiz (Kanton Aargau)

Gegründet 1596

Vorgeschichte

Bald nach 1521 fand die neue Lehre in Rheinfelden Eingang. Ihre Anhänger entwickelten sich, trotz der Wachsamkeit des katholischen Landesfürsten, zu einer beachtlichen Minderheit. Auch Wiedertäufer drangen in die Stadt ein, stifteten Unruhe und gaben den Behörden viel zu schaffen. Die Niederlage der reformierten Orte bei Kappel (1531) und der Sieg des Kaisers Karl V. im Schalkaldischen Krieg über die protestantischen Fürsten (1547) schwächten zwar die Stellung der Neugläubigen. Doch die Haltung der Katholiken war trotzdem schwankend und unsicher, befördert durch die nachbarliche Nähe des Sisgaus, der ganz zur Reformation übergegangen war. Noch verhängnisvoller war es für die Katholiken, weil ihnen vielfach das Vorbild und der Eifer guter Hirten fehlten.

Eine Wende brachte der Einfluß des Konzils von Trient (1545–1563); es weckte bei den Verantwortlichen die Einsicht, wie es notwendig sei, eine kirchliche Reform einzuleiten und durchzuführen. Ein anregendes Vorbild bot die Stadt Baden, wo die Kapuziner seit 1588,¹ unter Führung des P. Ludwig von Sachsen,² erfolgreich für die Erneuerung wirkten. So regte sich in Rheinfelden der Wunsch, Kapuziner als Helfer zur Durchführung der Reform zu gewinnen.³

Abkürzungen s. oben p. 139 f.

Neue Abkürzungen

<i>t.</i> 191	PAL Sch 5134 c, t. 191 ² , Monumenta Archivi Rhenofeldensis, Ms.
<i>Schib</i>	Karl Schib, Geschichte der Stadt Rheinfelden, Rheinfelden 1961.
<i>Burkart</i>	Sebastian Burkart, Geschichte der Stadt Rheinfelden, Aarau 1909.

1 Fischer 248–254; HS 193 f.

2 Über Ludwig von Sachsen, einem der vortrefflichsten Mitglieder der schweizerischen Kapuzinerprovinz, s. HS 1206 b. Personenregister.

3 Der Abschnitt stützt sich in der Hauptsache auf Schib 161–174.

Das erste Kloster

25. Juni 1594 Der Stadtrat von Rheinfelden befaßte sich mit der Berufung der Kapuziner. Als einflußreiche Initianten befürworteten den Plan:

Hartmann von Hallwil, Deutschordensritter und Komtur in Beuggen.⁴

Ursula, Äbtissin von Olsberg.⁵

Johann Rüdellbaum, Dekan von Rheinfelden.⁶

Bartholomäus Hüglin, Stadtschreiber von Rheinfelden.

Trotzdem lautete der Beschluß des Rates eher zurückhaltend; man befürchtete, daß die Stadt wegen des Klosterbaues «über nacht die ganze Last über hals bekomme».⁷

10. Juli 1594 Die vier oben genannten Befürworter luden P. Ludwig von Sachsen, Guardian in Baden (1591–1596), zu einer vertraulichen Besprechung ein.⁸ Mit P. Ludwig kamen auch P. Provinzial, Alexius de Bene von Mailand,⁹ und P. Anton von Bellinzona,¹⁰ Provinzbauleiter, der auch im Provinzrat saß. Das Ergebnis der Unterhandlung war der einmütige Wille, in Rheinfelden ein Kapuzinerkloster zu gründen.¹¹

14. Juli 1594 P. Provinzial schlug den von den Ordenssatzungen vorgeschriebenen Weg ein, wenn er in einem gut begründeten Schreiben an den Pater Ordensgeneral um die Erlaubnis bat, in Rheinfelden ein Kloster zu übernehmen. Im Brief schildert er die günstige Lage der Stadt; daselbst wie auch im weiten Umkreis eröffne sich ein segensreiches Wirkungsfeld. Bis das Kloster erstellt sei, biete der Dekan der Stadt sein Haus samt der dazu gehörigen Kapelle als Hospiz an.¹² Bevor aber P. Provinzial das Bittgesuch nach Rom absandte, ließ er in den sieben Klöstern der Provinz eine Urabstimmung betreffs Annahme der beabsichtigten Neugründung einleiten. Es gingen 41 Stimmen ein, alle im befürwortenden Sinne.¹³ Ein Bruder in Appenzell, Bruder Sebastian von Meienberg (Sins AG),¹⁴ fügt zu seiner Stimmabgabe die

4 Deutschritterburg bei Rheinfelden (Baden), gegründet 1246, Staatseigentum 1805. Schweizer Lexikon 1, 1161.

5 Zisterzienserinnenkloster, um 1236 gestiftet, 1796 adeliges Damenstift, seit 1840 Erziehungsanstalt.

6 Johann Rüdellbaum (Ruodelbaum), Stadtpfarrer und Dekan in Rheinfelden. Chorherr des Stiftes 1590–1622; 13 Jahre Stadtpfarrer, Magister der freien Künste. Burkart 712.

7 Schib 177.

8 t. 191, 12 f.: lateinischer Brief der vier Befürworter, ed. in HF 1 A, 1932–1937, 232 f.

9 HS 197.

10 HS 57 f.

11 Schib 177; SF 1, 92.

12 t. 191, 16–18: der lateinische Text des Briefes, ed. in HF 1. c., 235 f.

13 t. 191, 19–23: Die Abstimmung, ed. in HF 1 A, 1932–1937, 237–239. Stimmen konnten nur jene, die schon vier Jahre neue Profefß zurückgelegt hatten.

14 Eingekleidet 2.6.1583 in Mailand, Noviziat wohl in St. Jost und Stans. * 1559, † 1628. PAL t. 150, 2 W.

aufschlußreiche Bemerkung bei: «Dort kann viel Gutes gewirkt werden, weil der größere Teil der Leute lutheranisch ist und fast alle Leute im Irrtum sich befinden und sie doch meinen, sie seien katholisch. Ich bin selber dort gewesen und habe solches mit meinen Ohren gehört.»¹⁵ Die Resultate legte P. Provinzial dem Brief an P. General bei.

8. November 1594 Fürstbischof von Basel, Jakob Christof Blarer von Wartensee (reg. 1575–1608), schrieb an den Propst und das Kapitulum St. Martin in Rheinfelden und drückte darin seine Freude aus und erteilte «gnädigen und ernstliche bevelch» über die geplante Gründung, aber das Kapitel solle den Kapuzinern in dem seelsorglichen Wirken ja nicht hinderlich, sondern vielmehr förderlich sein.¹⁶

Unter dem gleichen Datum, also am 8. November 1594, erließ der Fürstbischof an die Stadtväter von Rheinfelden ein Schreiben; darin lobte er den Beschluß und die Bewilligung zur Klostergründung, sie mahndend, «in dises guthertzlich und christlich vorhaben (zu) fürfahren».¹⁷

Am 26. Januar 1595 starb der Landesfürst, Erzherzog Ferdinand II. von Österreich, der bereits die Erlaubnis zum Bau des Klosters bereitwillig gegeben hatte. Durch diesen Tod wurde die Ausführung des Baues nicht wenig verzögert. Man mußte nämlich die Genehmigung des neuen Landesfürsten in Geduld abwarten. Um die erzherzogliche Baubewilligung zu erlangen, wurde P. Ludwig von Sachsen nach Innsbruck gesandt.

26. April 1595 Von St. Georgsberg in der Mark (Italien), wo sich der Ordensgeneral, P. Silvester von Monteleone,¹⁸ aufhielt, sandte er dem P. Provinzial ein Schreiben, das schließt: «So bauet im Frieden und mit dem Segen Gottes.»¹⁹

Oktober 1596 Die Rheinfelder wurden trostlos wegen des langen Aufschubes, erwarteten mit Sehnsucht die Rückkehr von P. Ludwig.²⁰ Zwar hatte er von Innsbruck aus gemeldet, er käme nach 14 Tagen zurück; doch weder er noch ein weiterer Bericht von ihm traf ein. Darob schwer bekümmert, schrieb Dekan Rüdellbaum dreimal (8., 17., 30. Oktober) an P. Provinzial, flehend, ermöchte Brüder und einen deutschen Prediger senden, um den Bau beginnen zu können.²¹

15 t. 191, 22 f.

16 t. 191, 23 f.; SF 1, 93.

17 t. 191, 23.

18 P. Silvester Pappolo von Monteleone, Ordensgeneral 1593–1596. Der Brief deutsch übersetzt und ed. HF 1. c. 235 f.

19 t. 191, 25: «Proinde fabricate cum sancta pace et benedictione Dei.»

20 Wann P. Ludwig abgereist, ist nicht erwiesen, aber nicht vor 13. Februar 1596, da er an diesem Tag in Luzern als Provinzkommissar eine Profeß abnahm. SF 1, 97; Fischer 320, 123–125, 270, 278, 320.

21 HF 1 A, 240 f.; t. 190, 25 ff.

Ca. 17. Oktober 1596 traf die kaiserliche Baubewilligung²² ein, nachdem Pater Ludwig von Sachsen in Innsbruck sich um die Erlaubnis der erzherzoglichen Landesregierung abgemüht hatte.²³ Warum diese Verzögerung? Unter dem wankelmütigen Matthias II., dem Nachfolger des verstorbenen Landesfürsten, arbeitete eine mächtige, sehr rührige Gegnerschaft, die vom Chorherrenstift Rheinfelden ausging, um eine Niederlassung der Kapuziner zu verhindern. Es erhoben sich aber zugunsten der Gründung edle Gönner, so vor allem der Fürstbischof Blarer. Dem Widerstreit setzte Kaiser Rudolf II. (1576–1612) ein Ende, indem er selbst die Baubewilligung gab.

Am 1. Dezember 1596 war es dem Dekan Johann Rüdellbaum mit bischöflicher Erlaubnis vergönnt, den Grundstein zum neuen Gebäude zu segnen. Eine gewaltige Menge Volkes nahm an der Feierlichkeit teil.²⁴ Man hatte den Patres nicht weniger als vier schöne Bauplätze zur Auswahl angeboten. Endgültig kam das Kloster außerhalb der Stadtmauern zu liegen, auf den sogenannten Kapuzinerberg, zwischen dem Dörfchen Höflingen²⁵ und dem städtischen Weinbergen.

Im Jahre 1597 wurde wacker gebaut. Es fehlten nicht freigebige Wohltäter von seiten der Stadt und des Volkes. Von vielen Helfern, die durch Wohlwollen und Beisteuer den Bau unterstützten, seien namentlich genannt: Bischof Blarer, Dekan Rüdellbaum und besonders (potissimum) Hans Hartmann von Hallwil, Deutschordensritter und Komtur in Beuggen.²⁶

Auf dem Provinzkapitel vom 6. bis 9. November 1597 wurde als erster Guardian P. Cyprian von Lothringen ernannt.²⁷ Schon seit 1595²⁸ war er als Superior der Niederlassung vorgestanden. Als sein Gefährte und Bauleiter wird der heiligmäßige Br. Andreas von Lugano erwähnt († 1616).²⁹ Vermutlich bot ihnen der Olsberger Hof Unterkunft.³⁰

22 HF 1 A, 201.

23 Auf Wunsch der verwitweten Erzherzogin Anna Katharina und auf Befehl des Ordensgenerals mußte er in Innsbruck bleiben und wirken, dann, Ende 1599 oder Anfangs 1600, wurde er nach Graz versetzt und dann nach Augsburg, wo er 1608 starb.

24 t. 191, 27 f.; SF 1, 100.

25 Dorf südlich von Rheinfelden, während des Dreißigjährigen Krieges zerstört und nicht wieder aufgebaut. HBLS 4, 257 a.

26 t. 191, 28.

27 P. Cyprian, in der Schweiz erwähnt 1594, 1599 in Innsbruck, Prediger, Todesdatum nicht erwähnt. Er wird vom Ordenschronisten als vorzüglicher Prediger gerühmt. Romuald 169; vgl. HS 466.

28 Daß bereits schon 1595, sogar 1594 Kapuziner in Rheinfelden angekommen, geht klar hervor aus einem Brief des Fürstbischofs von Basel. t. 191, 29 f.; SF 1, 93.

29 Fischer 321.

30 Olsberger-Hof oder Truchsessens-Hof, Stammhaus der Truchsesse, 1575 vom Kloster Olsberg gekauft um 4300 Gl., 1865 stürzte es ein, an seine Stelle trat 1893 das Mädchenschulhaus. Schib 78, 180, 259, 393 f. (mit Bild), 401.